

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 105 (1960)
Heft: 29-30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZERISCHE

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

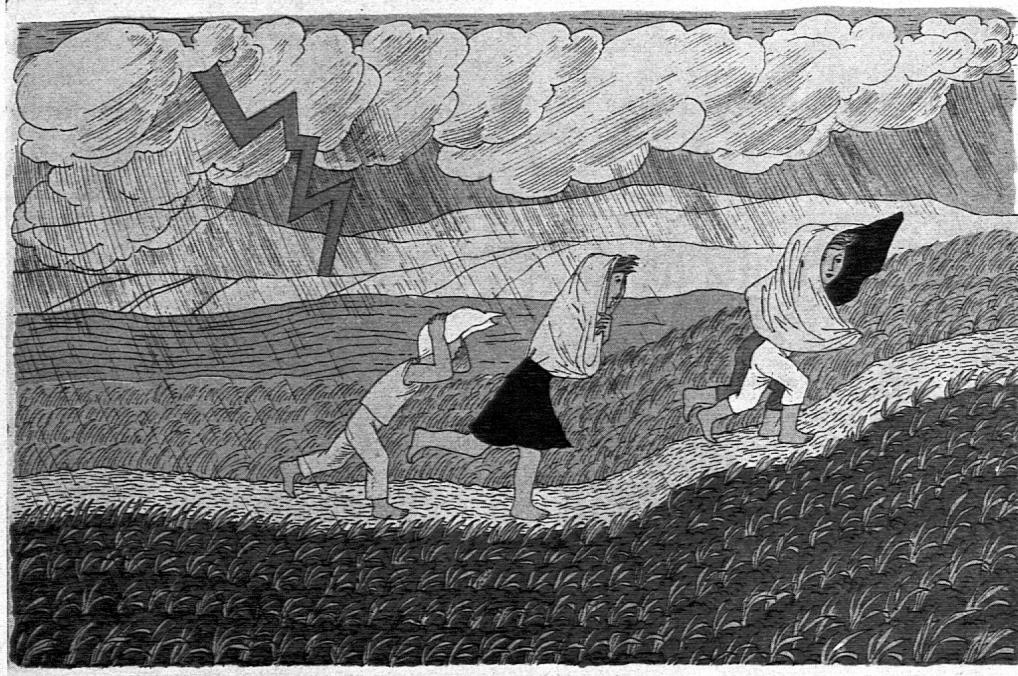
29/30

105. Jahrgang

Seiten 845 bis 876

Zürich, den 15. Juli 1960

Erscheint freitags



Zwei Illustrationen aus dem überaus fesselnden Werk «Europäische Kinderbücher in drei Jahrhunderten» von Bettina Hürli-
mann, Atlantis-Verlag, Zürich, 274 Seiten, Fr. 24.50. Siehe dazu auch einen Artikel in der Beilage «Das Jugendbuch» zur
«Schweizerischen Lehrerzeitung» vom 25. März 1960. Abbildungen aus dem «Lied vom Brot», Atlantis-Verlag, Zürich.)

SCHWEIZERISCHE LEHRERZEITUNG

Inhalt

105. Jahrgang Nr. 29/30 15. Juli 1960 Erscheint freitags
Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1959 des SLV, seiner Institutionen, Stiftungen und Kommissionen
Blumen des Monats: Mohn
«Wir Schweizer»? (zur Orthographie)
Bücher für die Jugend
Kantonale Schulnachrichten: Aargau, Baselland, Baselstadt, Luzern, Solothurn, Thurgau
Monierung betreffend Fragebogen in Nr. 12/1960 der SLZ
Zum Hinschied von Dr. phil. Martha Sidler
SLV

Beilagen

Zeichnen und Gestalten (6mal jährlich)
Redaktor: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, Zürich 6, Telefon 28 55 33
Das Jugendbuch (6mal jährlich)
Redaktor: J. Haab, Schlösslistrasse 2, Zürich 44, Telefon 28 29 44
Pestalozzianum (6mal jährlich)
Redaktion: Hans Wyman, Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Tel. 28 04 28
Der Unterrichtsfilm (4mal jährlich)
Redaktor: Dr. G. Pool, Nägelistrasse 3, Zürich 44, Telefon 32 37 56
Der Pädagogische Beobachter im Kanton Zürich (1- oder 2mal monatlich)
Redaktor: Hans Künzli, Ackersteinstrasse 93, Zürich 10/49, Tel. 42 52 26
Musikbeilage, in Verbindung mit der Schweiz. Vereinigung für Hausmusik (6mal jährlich)
Redaktoren: Willi Gohl, Schützenstrasse 13, Winterthur; Alfred Anderau, Greifenseestrasse 8, Zürich 50

Redaktion

Dr. Martin Simmen, Luzern; Dr. Willi Vogt, Zürich
Büro: Beckenhofstrasse 31, Postfach Zürich 35, Telefon (051) 28 08 95

Administration, Druck u. Inseratenverwaltung

Conzett & Huber, Druckerei und Verlag, Postfach Zürich 1, Morgartenstrasse 29, Telefon 25 17 90



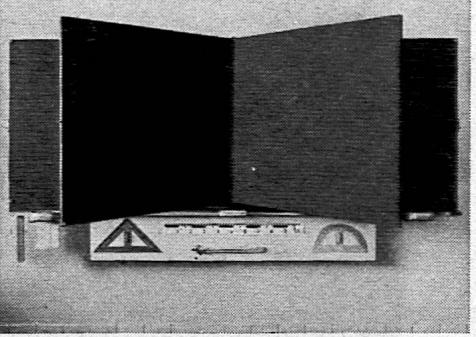
Zelte und Zubehör

enorm günstig
Besichtigen Sie unverbindlich unser Lager oder verlangen Sie Prospekte!
Bitte ausschneiden und einsenden

W. Stadelmann & Co.

Zollstrasse 42 Zürich 5 Telefon (051) 44 95 14
Senden Sie mir unverbindlich Prospekte über Zelte, Schlaf-säcke, Luftmatratzen, Gummiboots, Kocher, Campingmöbel, Vermietung
(Gewünschtes unterstreichen)

12
Name: _____
Adresse: _____



Schultische, Wandtafeln

liefert vorteilhaft und fachgemäß die Spezialfabrik

Hunziker Söhne, Schulmöbelfabrik AG, Thalwil
Tel. (051) 92 09 13 Gegründet 1876
Lassen Sie sich unverbindlich beraten

Hobelbänke für Schulen

in anerkannter guter Qualität, mit der neuen Vorderzange Howa, Patent angemeldet. Kaufen Sie keine Hobelbank, bevor Sie mein neues Modell gesehen haben. Verlangen Sie Prospekt und Referenzliste beim Fabrikanten
Fr. Hofer, Strengelbach-Zofingen, Telefon (062) 8 15 10

Männerchor in Winterthur sucht
Dirigenten
auf Januar 1961.
Offeraten unter Chiffre
PC 11122 W an Publicitas
Winterthur.

Sekundarlehrer phil. I
sucht Stellvertretung oder
andere passende Beschäftigung.
Offeraten unter Chiffre 2901
an Conzett & Huber, Inseratenabteilung, Postfach
Zürich 1.

Zürich Institut Minerva

Handelsschule Vorbereitung:
Arztgehilfinnenschule Maturität ETH

Lehrmittel • Apparate • Demonstrationsmodelle

BILDWANDKARTEN • Vielfarbendruck • auf Leinwand mit Stäben
ENTWICKLUNG DES LEBENS 220 x 160 cm
GESCHICHTE DER MENSCHHEIT 160 x 220 cm
DAS WUNDER DES VOGELZUGES 210 x 185 cm
Zu diesen Karten sind illustrierte Begleithefte für die Hand des Schülers und als Klassenlektüre erhältlich

BIOLOGIE GESCHICHTE

Ringstr. 31 Tel. (062) 5 84 60

Prospekte und Vorführung der Karten auf Anfrage

Jahresberichte und Auszüge aus den Jahresrechnungen 1959 des Schweizerischen Lehrervereins, seiner Institutionen, Stiftungen, Kommissionen und Sektionen

In mannigfachen Zusammenhängen wurden in der jüngsten Vergangenheit die Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung, eines guten Unterrichts und die Bedeutung der Schule in Beziehung gesetzt zur Förderung eines qualifizierten Nachwuchses in Technik und Wissenschaft, Handel und Gewerbe, aber auch zur Hebung des wirtschaftlichen Wohlergehens. Kreise, die sich zuvor wenig um die Schule zu kümmern pflegten, unterstreichen, in wie hohem Masse die Schule die Grundlage für die Arbeitsweise eines Menschen legen kann, dass sie schlummernde Neigungen wecken und zur Entfaltung bringen und vielen jungen Leuten Anstoss für die Ergreifung dieses oder jenes Berufes geben kann.

Nicht nur Erzieher verfolgen heute die Entwicklung der Schulprogramme und Schulorganisationen in den Ländern des Westens wie des Ostens. Die Erfolge der Wirtschaft, der Wissenschaft und Technik, die Höhe des Lebensstandards werden analysiert und mit ihnen die Erziehungs- und Ausbildungsmethoden der betreffenden Länder.

Wenn in diesem Zusammenhang die Schweiz vielerorts besondere Beachtung findet, so liegt dies am hohen Lebensstandard und am Reichtum dieses mit eigenen Bodenschätzten nicht besonders bedachten Landes. Das Interesse für unsere Schulungsmethoden und -einrichtungen ist weitgehend nur die Folge der genannten Tatsachen.

Die Frage nach den geeigneten Bildungsmethoden und Programmen ist heute sowohl in hochentwickelten Staaten als vor allem auch in den Entwicklungsländern sehr aktuell.

Auch bei uns, wo vor allem die Nachwuchsfrage die verantwortlichen Kreise ernstlich beschäftigt, ist im Berichtsjahr der Ruf nach Fühlungnahme zwischen Vertretern der Wirtschaft, der Wissenschaft, der Technik und der Lehrerschaft aller Stufen ertönt. Ein Zusammenwirken im Interesse des Volksganzen wird ohne Zweifel von Nutzen sein. Dass dabei die Nachwuchsfrage im Lehrerberuf nicht ausser acht gelassen wird, ist allen Beteiligten ein Anliegen.

Zwei Aufgaben sind damit gestellt, die nur durch ein umfassendes Teamwork erfolgreich in Angriff genommen werden können:

- eine naheliegende, unser Volk direkt angehende Aufgabe in bezug auf die Talent- und Nachwuchsförderung. Der Zentralvorstand hat seine Mitwirkung zugesagt und bereits einige Vorarbeiten in die Wege geleitet;
- eine Aufgabe im Zusammenhang mit den Entwicklungsländern, die sich der ganzen westlichen Welt stellt, für deren Lösung aber die Schweiz über eine besonders günstige Ausgangslage verfügt.

Nach diesen skizzenhaft angedeuteten, der Lösung harrenden Probleme wenden wir uns dem Rückblick auf die Tätigkeit im Jahre 1959 zu.

Der vorliegende Bericht gliedert sich in zwei Teile; der erste Teil soll einen Ueberblick vermitteln über die Tätigkeit des Schweizerischen Lehrervereins als Zentralverein, seiner leitenden Organe, seiner Kommissionen, Studiengruppen und Wohlfahrtseinrichtungen; er legt Rechenschaft über den Finanzhaushalt ab.

Im zweiten Teil kommen die einzelnen kantonalen Sektionen, deren Zusammenschluss um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Bildung des Schweizerischen Lehrervereins führte, zum Wort.

1. Teil

Der Zentralvorstand trat zu acht Sitzungen zusammen und behandelte die ihm durch die Statuten zugewiesenen Geschäfte. Die laufende Arbeit wurde vom *Leitenden Ausschuss* in rund vierzig Sitzungen besprochen. Auf dem *Sekretariat* lastete wiederum eine überaus grosse Arbeit durch die Führung zahlreicher Protokolle, die Führung des gesamten Kassawesens, der Mitgliederkontrolle, einer umfangreichen Korrespondenz, sowie durch den Vertrieb der Publikationen. Das Zusammenwirken zwischen diesen Organen und den Kommissionen und Studiengruppen, wie auch den Sektionen und ihren Präsidenten gestaltete sich zum Wohl des Ganzen in sehr erfreulicher Weise.

Die Präsidentenkonferenz bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit interkantonalen Gedankenaustausches. Sie vereinigt die Präsidenten der Kommissionen, der kantonalen Sektionen, die Mitglieder des Zentralvorstandes und die Redaktoren. 1959 war Frauenfeld Tagungsort. Die Geschäfte der Delegiertenversammlung wurden vorbereitet; zur Besoldungsstatistik, einem sehr geschätzten Orientierungsmittel, welches als Grundlage bei Lohnverhandlungen zu Rate gezogen wird, sprach Max Bührer, Mitglied des Leitenden Ausschusses. Von Seiten der Sektionspräsidenten wurden drei Problemkreise zur Sprache gebracht:

1. *Filmvorführungen für Kinder.* Die Aussprache ergab, dass die Verhältnisse in den Kantonen recht unterschiedlich sind. Es wurde beschlossen, durch einen Fragebogen eine Bestandesaufnahme über die Regelung in den verschiedenen Kantonen vorzunehmen, die dann als Grundlage für eine Stellungnahme zum Begehr der Sektion Baselland auf Schaffung einer interkantonalen Zensurstelle für Jugendfilme dienen soll.

2. Zum Thema *Berechtigung zum Bezug von Stipendien* entspann sich eine sehr aufschlussreiche Diskussion, welche zeigte, dass sich bereits in einzelnen Kantonen eine Änderung der Auffassung anbahnt in

dem Sinne, dass die Bezüger von Stipendien nicht mehr nur aus den Kreisen wirklich Bedürftiger erwählt werden, sondern dass die Grenzen der Bezugsmöglichkeit sowohl hinsichtlich des Vermögens als auch des Einkommens der Eltern den heutigen Verhältnissen entsprechend bedeutend erweitert worden sind. Es wurde beschlossen, auf dem Sekretariat des SLV eine Sammlung der bestehenden Stipendienverordnungen anzulegen, welche den Sektionen bei Bedarf zur Verfügung gestellt werden kann.

3. Schliesslich folgte ein Meinungsaustausch über die Anstellung *ausländischer Lehrkräfte an Schweizer Volksschulen*. Einhellig herrschte die Ansicht vor, dass unsere Kinder das Anrecht haben, von Angehörigen der eigenen Nation erzogen zu werden.

In einer kurzen, humorvollen Ansprache begrüsste der thurgauische Erziehungsdirektor, Regierungsrat Dr. E. Reiber, die versammelten Präsidenten. Er wies auf das in Vorbereitung befindliche neue thurgauische Unterrichtsgesetz hin und plädierte für eine bessere Zusammenarbeit zwischen den Schulbehörden und den Organisationen der einzelnen Kantone. Anschliessend begleitete er die Teilnehmer der Tagung zu einer Besichtigung der Karthause Ittingen.

Die Delegiertenversammlung 1959 trat am 21. Juni im aargauischen Grossratssaal in Aarau zusammen. Da keine besonders zeitraubenden Geschäfte vorlagen, war die Veranstaltung in diesem mittleren Jahr der laufenden Amtszeit — wie üblich — auf einen Tag beschränkt. Aarauer Kollegen eröffneten die Delegiertenversammlung mit einem Haydn-Trio und erhöhten die schon durch prächtigen Blumenschmuck zum Ausdruck gebrachte Festlichkeit. Nach den Begrüssungsworten des Präsidenten des Aargauischen Lehrervereins, Max Byland, und einer Ansprache des Zentralpräsidenten überbrachte Erziehungsrat, Oberrichter Dr. E. Hauri, die Grüsse des aargauischen Erziehungsdirektors. Die 133 anwesenden Delegierten genehmigten in rascher Folge Jahresbericht und Jahresrechnung 1958, Budget und Jahresbeitrag 1960. Der Präsident der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse, Hch. Hardmeier, Zürich, erstattete Bericht über den Stand der Kasse. Der auf Vorschlag des SLV vom Bundesrat an die Expertentagung des Internationalen Arbeitsamtes über Lohnfragen der Lehrerschaft abgeordnete Marcel Rychner, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, referierte über die Arbeit der Experten und seine persönlichen Eindrücke (vgl. SLZ, Heft 27/1959).

Einstimmig nahm die Versammlung zwei Ersatzwahlen in den Zentralvorstand vor. Für die Einladung des Präsidenten der Sektion Baselstadt, Reallehrer Albert Geering, die Delegiertenversammlung 1960 in der Rheinstadt durchzuführen, dankte die Versammlung mit herzlichem Beifall. Die trefflich vorbereiteten und geführten Besichtigungen in Kunsthaus und Staatsarchiv, durch die Aarauer Altstadt und die historische Sammlung im Schlössli und das Schloss Lenzburg erfreuten die zahlreichen Teilnehmer.

100 Jahre Jugendschriftenkommission waren Anlass zu einer wohlgelegten öffentlichen Jubiläumsfeier am 18. April im Rathaus Bern. Die SLZ hat dem 100-jährigen Wirken in Heft 16/1959 eine Sondernummer gewidmet. Friedrich Wyss, Luzern, Präsident der Jugendschriftenkommission des SLV, konnte zur besinnlichen Feier den bernischen Erziehungsdirektor, Regie-

rungsrat Dr. V. Moine, den städtischen Schuldirektor, P. Dübi, Dr. Melliger vom Eidgenössischen Departement des Innern und eine Reihe weiterer prominenter Freunde guter Jugendliteratur begrüssen. Hans Corioley, der während zwanzig Jahren in der Jugendschriftenkommission des SLV mitgearbeitet hatte, hielt die Festrede über das Thema «Notwendigkeit, Aufgaben und Grenzen der Jugendbuchkritik». Der auf grosser persönlicher Erfahrung fussende, mit starkem Beifall aufgenommene Vortrag findet sich im Wortlaut in Heft 43/1959 der SLZ. Anschliessend erfolgte die Uebergabe des vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen Lehrerverein gestifteten Jugendbuchpreises an Fritz Brunner, Sekundarlehrer, Zürich, den Autor bester Jugendbücher, in Würdigung seines Gesamtschaffens.

Mit der *Dritten Schweizerischen Konferenz für das Unterrichtsbild* (19. September in Zürich) trat der SLV wiederum vor eine durch die Erziehungsdirektionen der Kantone delegierte gesamtschweizerische Hörerschaft. Unter dem Vorsitz von Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen, dem Präsidenten der Kommission für interkantonale Schulfragen, wurde den fachkundigen Tagungsteilnehmern ein guter Einblick in den Stand der überaus verdienstvollen Tätigkeit unserer Studiengruppe für das Unterrichtsbild geboten. Walter Angst, Sekundarlehrer, Zürich, Präsident der Studiengruppe, und seine Mitarbeiter referierten über die Arbeit, boten Lektionsskizzen, demonstrierten Verwendungsmöglichkeiten moderner Kleinbildapparate und besprachen technische Projektionsfragen.

Die unter dem Patronat des Schweizerischen Lehrervereins und unter Leitung von Kollege Dr. Willi Vogt, Redaktor der SLZ, Zürich, vom 14. bis 22. Juli durchgeführte *Sechste internationale Lehrertagung im Kindergarten Pestalozzi in Trogen* stand unter dem Leitspruch «Ruhevolle Besinnung über das gelebte Leben». 90 Lehrerinnen und Lehrer aller Schulstufen aus vierzehn Ländern verbrachten, von hervorragenden Referenten angeregt, bereichernde Tage der Besinnung und des Gedankenaustauschs über zentrale Fragen unseres Berufs (vergleiche Berichterstattung in Heft 38/1959 der SLZ).

Die leitenden Organe des SLV standen in enger Fühlungnahme mit der Arbeit unserer Kommissionen und Studiengruppen; sie pflegten Kontakt mit den kantonalen Sektionen und stellten die Verbindung her zu zahlreichen befreundeten Organisationen und zu Behörden.

Einige Geschäfte seien im folgenden erwähnt:

Mitgliederwerbung für SLV, Stiftung der Kur- und Wanderstationen, SLZ und Lehrerkrankenkasse. Um die Mitgliederwerbung zu erleichtern, wurde das Werbeblatt neu redigiert. Es steht den Sektionen zur Verfügung. Die beste Werbung ist die persönliche. Daher wurden die direkten Orientierungsmöglichkeiten für die obersten Seminarklassen nach Möglichkeit genutzt, um den angehenden Kolleginnen und Kollegen klare Vorstellungen von den Resultaten der Bemühungen der Lehrerorganisationen zu vermitteln und in ihnen das Bewusstsein der Verantwortung und der Kollegialität zu wecken, sie zur Mitgliedschaft und zur Mitarbeit zu gewinnen.

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Trotz der seither in Kraft getretenen Invalidenversicherung wurden Vorbereitungen für eine Änderung der Zweckbestimmung in den Statuten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung in Verbindung mit dem die Aufsicht führenden Eidgenössischen Departement des Innern vorbereitet. Es soll künftig möglich sein, auch Kinder von dauernd invaliden Kollegen am Ertrag dieser Wohlfahrtseinrichtung des SLV teilhaben zu lassen. Die Neufassung unterliegt dem Beschluss durch die nächste Delegiertenversammlung.

Jugendbuchkatalog

Über die zweckmässige Herausgabe dieses Kataloges wurden zahlreiche Besprechungen geführt mit kantonalen und lokalen Jugendschriftenkommissionen, mit dem Schweizerischen Bund für Jugendliteratur und dem Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein. Eine Entscheidung wird 1960 möglich werden.

Jugendzeitschriften

Die drei von der Jugendschriftenkommission des SLV patronisierten Jugendzeitschriften «Jugendborn», «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung» und «Schweizer Kamerad» wurden in ihrer Werbung nach Möglichkeit unterstützt. Diese Werbung soll auf Grund einer Aussprache mit den Verlegern und Redaktoren intensiviert werden.

Wanderausstellung unserer Jugendschriftenkommission

Für die Unterbringung und Betreuung der Wanderausstellung musste aus Platzgründen eine neue Lösung gesucht werden. Als verantwortlicher Verwalter wurde Kollege Heinrich Rohrer, Sekundarlehrer, Bern, gewählt. Die Büchereien, welche ein ausgezeichnetes Werbemittel für das gute Jugendbuch darstellen, werden auf Herbst 1960 wieder einsatzbereit sein.

Studienreisen

Auf Grund der erfolgreichen USA-Studienreise, die unter dem Patronat des SLV und der National Education Association 75 Kolleginnen und Kollegen unvergessliche Eindrücke und Erlebnisse von Land und Leuten und vom Leben in der «neuen Welt» vermittelten, hiess der Zentralvorstand ein Programm für Studienreisen im Jahre 1960 gut. Es soll damit unseren Mitgliedern ein Dienst geleistet werden, indem bei der Gestaltung der Reisen auf die Bedürfnisse und Interessen der Lehrerschaft besonders Rücksicht genommen wird. Mit diesem neuen Tätigkeitszweig wurde Sekundarlehrer Hans Kägi, Zürich, betraut.

Schweizerische Pädagogische Informationsstelle

Im Zusammenwirken mit dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer, dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz, welche in der Nationalen Schweizerischen Unesco-Kommission vertreten sind, wurde zuhanden des Eidgenössischen Departements des Innern eine

Eingabe ausgearbeitet, welche die Zusammenarbeit mit den Lehrerorganisationen, die an der zu schaffenden Institution in verschiedener Hinsicht interessiert sind, fordert. Eine Lösung der Frage kam 1959 nicht mehr zustande.

Nationale Arbeitnehmergemeinschaft (NAG)

Zentralquästor A. Suter, Zürich, welcher den SLV im Vorstand der NAG vertritt, hatte 1958/59 turnusgemäss das Präsidium der NAG inne. Für die an exponierter Stelle geleisteten guten Dienste gebührt ihm der beste Dank. Die Jahresplenarkonferenz befasste sich eingehend mit der Frage der Verlängerung des Verfassungszusatzes über die Durchführung einer beschränkten Preiskontrolle. Über die Verhandlungen des Vorstandes der NAG wurde in der SLZ laufend orientiert.

Nationale Schweizerische Unesco-Kommission

Die Sektion Erziehung führte vom 28. September bis 3. Oktober unter Mitwirkung der Lehrervereine auf dem Gurten eine Arbeitstagung durch, an welche die kantonalen Erziehungsdirektionen Lehrer der Primar- und anschliessenden Mittelschulen und Schulinspektoren delegierten. Zur Bearbeitung stand die Übertrittsfrage von der Primarschule in die Mittelschule. Der abschliessende Kursbericht stand Ende des Berichtsjahres noch aus.

Kinderdorf Pestalozzi, Trogen

Durch seinen Vertreter im Stiftungsrat des Kinderdorfes wird unser Zentralvorstand über die Entwicklung dieses einzigartigen Werkes orientiert. Viel wichtiger aber ist die Tatsache, dass Hunderte von Kolleginnen und Kollegen, dass Hunderte von Schulklassen die helfende und verbindende Idee des Kinderdorfes im Herzen tragen und durch eine Kinderdorfpatenschaft oder die Mitarbeit beim jährlichen Abzeichenverkauf tatkräftig mithelfen, die Kosten dieses subventionslosen Unternehmens des guten Willens zu tragen. All den unbekannten Helfern, die sich dem vom Schweizerischen Lehrerinnenverein und vom Schweizerischen Lehrerverein erlassenen Aufruf zur Mitwirkung beim Abzeichenverkauf nicht verschlossen haben, sei auch vom Zentralvorstand des SLV aus herzlich gedankt.

Schweizerische Arbeitsgemeinschaft Jugend und Film

Gegen Ende des Berichtsjahres kündigte sich die Gründung dieser Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft an, deren Zweck einerseits in der Erziehung zum guten Film und andererseits in der Förderung guter Jugendfilme liegt. Eine von der Arbeitsgemeinschaft und dem SLV gemeinsam durchzuführende Arbeitstagung ist für 1960 in Aussicht genommen.

Schweizerische Gruppe für die Förderung des beruflichen und wissenschaftlichen Nachwuchses

Vom 12. bis 14. Juni 1959 fand unter der Leitung des Delegierten für Arbeitsbeschaffung, Dr. F. Hummler,

Bern, eine Tagung über «Talentförderung und Weiterbildung» statt, an welcher der SLV durch Dr. Martin Simmen, Luzern, vertreten war. Fragen der Berufserziehung, des Nachwuchses im In- und Ausland und der Verantwortung gegenüber der Jugend aus den Entwicklungsländern standen zur Diskussion. In der Folge kam es zur Gründung einer «Schweizerischen Gruppe für die Förderung des beruflichen und wissenschaftlichen Nachwuchses», in welcher Industrie, Gewerbe, Handel, Arbeitgeber und -nehmer, die Hochschulen und die Lehrerschaft vertreten sind. Die Gruppe nahm ihre Arbeit erst nach Abschluss des Berichtsjahres auf.

Schweizerisches Hilfswerk für aussereuropäische Gebiete (SHAG)

Gemeinsam mit dem SLV führte das SHAG eine Sammlung für Schulmaterialien für Tunesien durch. Sammelergebnis: 9 Tonnen Schulmaterialien und ein Barbetrag von 4500 Franken. Allen Spendern danken wir herzlich. Ein besonderer Dank richtet sich an Kollege E. Kaiser, Zürich, Leiter des Werkjahres, und seine Helfer, insbesondere Kollege Hans Sturzenegger, für ihre grosse Arbeit bei der Sichtung, Sortierung und Verpackung des Spendegutes. Ende Oktober erreichte die Sendung das Bestimmungsland.

Eine Wanderausstellung des SHAG, die mancherorts in Schulen gezeigt wurde, bot einen ausgezeichneten Ueberblick über die typisch schweizerische Arbeitsweise dieses Hilfswerkes.

Hilfskomitee für Auslandschweizerschulen

Die Schweizer Lehrer an Auslandschweizerschulen sind Freimitglieder des Schweizerischen Lehrervereins. Durch die Zustellung der «Schweizerischen Lehrerzeitung» an alle Schulen soll der Kontakt zwischen den Kolleginnen und Kollegen auf Aussenposten und den erzieherischen und schulischen Belangen in der Heimat gewährleistet werden.

Seit geraumer Zeit wurden beim SLV Klagen verschiedener ehemaliger Auslandschweizer-Schuldirektoren und -lehrer eingereicht, die auf Mangel in der Behandlung personeller Angelegenheiten seitens des Präsidenten des Hilfkomitees für Auslandschweizerschulen hinweisen. Da eine durch den SLV beantragte sachliche Abklärung verweigert wurde, sah sich der Zentralvorstand im Interesse der Auslandschweizerschulen und ihrer Lehrer gezwungen, seinerseits eine objektive Untersuchung durch eine kompetente Persönlichkeit durchführen zu lassen. Der Untersuchungsbericht lag am Ende des Berichtsjahres noch nicht vor.

Der Ertrag der Bundesfeierspende 1959 war für die Schweizer im Ausland, zu einem angemessenen Teil für die Auslandschweizerschulen, bestimmt. Der Zentralvorstand unterstützte diese Sammlung und dankt den zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die sich Jahr für Jahr in den Dienst dieser Aktion stellen.

Internationale Beziehungen

Der Schweizerische Lehrerverein hat auch die ihm aus der Mitgliedschaft in internationalen Lehrerorganisationen zufallenden Verpflichtungen zu erfüllen ver-

sucht. Im Berichtsjahr war er in den Vorständen beider Verbände vertreten: in der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände (IVLV), dem Zusammenschluss nationaler Volksschullehrerorganisationen, durch Kollege Ernst Gunzinger, Solothurn, und im Weltverband der Lehrerorganisationen (WVLO) durch seinen Präsidenten.

Die Jahresversammlung der ILV in Paris behandelte «Die Stellung der Naturwissenschaften im Rahmen der allgemeinen Schulpflicht» als Hauptthema.

Die sehr gut besuchte Jahresversammlung des WVLO tagte zum erstenmal am derzeitigen Sitz des Sekretariates, in Washington D. C. Hauptthema war «Die Vermittlung und Würdigung der Kulturwerte der Völker des Ostens und des Westens im Schulunterricht». Ueber eine vom WVLO-Vorstand beschlossene Untersuchung über die Flucht von Lehrern aus der Ostzone Deutschlands in die Bundesrepublik Deutschland referierte der Präsident des SLV als beauftragter Vorsitzender des Untersuchungsausschusses.

Ausführliche Tagungsberichte wurden in der SLZ Nr. 37/1959 veröffentlicht.

Als Vorstandsmitglied des WVLO nahm der Präsident des SLV an einer WVLO-Unesco-Konferenz teil, an welcher die Möglichkeiten enger Zusammenarbeit im Rahmen des Unesco-Programmes besprochen wurden, die vor allem auch Doppelspurigkeiten ausschalten sollen. Bei dieser Gelegenheit wurde auf die Wünschbarkeit der Ausbreitung der zahlreichen Publikationen der Unesco hingewiesen und die Notwendigkeit aufgezeigt, über die Neuerscheinungen Urteile und Anregungen aus der Lehrerschaft zu erhalten. Unser Zentralvorstand erklärte sich bereit, den beiden Wünschen Rechnung zu tragen.

In gleicher Eigenschaft nahm der Präsident des SLV an einer Konferenz des Weltbundes der Vereinigungen für die Vereinigten Nationen und an einer erstmalig von der Weltgesundheitsorganisation und der Unesco gemeinsam einberufenen Expertentagung teil, welche einen Bericht über die Vorbereitung der Lehrer für den Hygiene-Unterricht ausarbeitete. Dass diese Arbeit ebenso schwierig wie interessant war, geht schon aus der Tatsache hervor, dass die acht teilnehmenden Experten Mediziner und Erzieher aus Australien, Ceylon, Frankreich, Grossbritannien, Panama, der Tschechoslowakei, den USA und der Schweiz waren. Der Bericht lag auf Jahresende noch nicht zur Veröffentlichung vor.

Die Bearbeitung zahlreicher Fragebogen besorgte Kollege Max Bührer, Bubikon. Die Stellungnahme zu einem vom WVLO unterbreiteten Entwurf des asiatischen WVLO-Ausschusses einer zusammenfassenden Darstellung der Pflichten und Rechte des Lehrers (Teachers Code) wurde gemeinsam mit dem Verein Schweizerischer Gymnasiallehrer (VSG) und der Société Pédagogique Romande (SPR) ausgearbeitet.

Im Mai besuchte eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen aus Ceylon unser Land. Die Teilnehmer waren Gäste in schweizerischen Lehrersfamilien und waren hocherfreut über die ihnen zuteil gewordene Gastfreundschaft. Zahlreiche Einzelbesucher aus allen Erdteilen suchten uns auf und liessen sich die gewünschten Informationen geben. Gross war auch die Zahl der Anfragen über alle möglichen schulischen Belange von offiziellen und privaten Stellen des Auslandes.

Mutationen innerhalb des SLV

Zentralvorstand:

Aus gesundheitlichen Gründen und wegen Arbeitsüberlastung traten auf 31. Juli nach anderthalb Amtsdauern zurück:

Fräulein Marguerite Siegenthaler, als Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, und *Sekundarlehrer Helmut Schärli* (Wahlkreis IV).

Die Verdienste der scheidenden Vorstandsmitglieder wurden an der Delegiertenversammlung gewürdigt und herzlich verdankt.

An ihrer Stelle wurden gewählt:

als Vertreterin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins: Frau Rosa Rutishauser-Bänziger, Fachlehrerin, St. Gallen; auf Vorschlag des Wahlkreises IV: Marcel Rychner, Gymnasiallehrer, Zentralsekretär des Bernischen Lehrervereins, Bern.

Fibelkommission:

Als Nachfolger für den zurücktretenden Präsidenten, Prof. A. Bächtold, wählten die Zentralvorstände des SLiV und des SLV Dr. Walter Voegeli, Oeberseminar, Zürich.

Jugendzeitschriften:

Als Redaktor der Jugendzeitschrift «Jugendborn» wurde im Einvernehmen mit dem Verleger H. R. Sauerländer & Co., Aarau, Hans Adam, Bern, definitiv gewählt.

Sektionspräsidenten:

Zürich: Anstelle des zum Erziehungsrat gewählten Max Suter, Zürich, wählte die zürcherische Delegiertenversammlung als neuen Präsidenten Sekundarlehrer Hans Künig, Küsnacht, der dem SLV als bewährter Rechnungsrevisor kein Unbekannter ist.

Baselland: Die Nachfolge von Dr. Otto Rebmann, Liestal, der während zwanzig Jahren dem Lehrerverein Baselland in mustergültiger Weise als Präsident gedient hat, trat Kollege Ernst Martin, Lausen, an.

Dank

Allen, die mitgeholfen haben, die Bestrebungen des Schweizerischen Lehrervereins zu unterstützen und der gemeinsamen Sache zu dienen — sei es in irgendeiner Funktion oder auch ganz einfach als Mitglied —, sei an dieser Stelle aufs beste gedankt.

Mitgliederbestand am 31. Dezember 1959

Kanton	Bezahlende Mitglieder (Sektions- und Einzelmitglieder)	Ausser-ordentliche	Beitrags-freie Mit-glieder (Sektions- und Einzelmitglieder)	Total	Delegierte nach dem Stand vom 31. Dezember 1957	Abon-menten der SLZ
Zürich	3 512	14	515	4 041	28	2 385
Bern	5 215	6	1 232	6 453	44	434
Luzern	384	1	99	434	5	157
Uri, Schwyz } Unterwalden }	59	—	2	61	3	35
Glarus	151	1	30	182	4	125
Zug	63	—	11	74	3	39
Freiburg	78	—	11	89	3	43
Solothurn	809	—	119	928	8	305
Baselstadt	356	3	91	450	5	161
Baselland	665	2	117	784	7	653
Schaffhausen	270	1	61	332	5	172
Appenzell AR	189	—	57	246	4	133
Appenzell IR	3	—	—	3	—	2
St. Gallen	1 046	1	196	1 243	11	450
Graubünden	456	—	77	533	6	221
Aargau	1 016	4	127	1 147	10	563
Thurgau	818	1	109	928	8	396
Tessin	126	—	23	149	4	9
Waadt	14	—	4	18	—	8
Wallis	12	—	—	12	—	9
Neuenburg	5	—	1	6	—	3
Genf	5	1	2	8	—	3
Ausland	—	—	87	87	—	3
	15 202	35	2 971	18 208	158	6309
Unpersönliche u. Nichtmitglieder-abonnements:						
Schweiz						682
Ausland						64

**Jahresrechnung 1959
des Schweizerischen Lehrervereins**

I. BETRIEBSRECHNUNG

A. Einnahmen

	Fr.
1. Mitgliederbeiträge	64 502.75
2. Zinsen von Kontokorrent und Wertschriften	6 932.30
3. Versicherungsprovisionen	7 399.25
4. Verlagsprovisionen	2 207.80
5. Beiträge der eigenen Institutionen	16 472.—

Total Einnahmen

97 514.10

B. Ausgaben

	Fr.
1. Sitzungsspesen:	
a) Delegiertenversammlung	2 695.90
b) Präsidentenkonferenz	1 237.10
c) Zentralvorstand	4 058.45
d) Rechnungsprüfungsstelle	341.65
e) Jugendschriftenkommission	1 713.30
f) Kommission für interkantonale Schulfragen	895.70
g) Delegationen	4 819.85
2. Apparatekommission	38.60
3. Lichtbildkommission	353.22
4. Kunstkommission	134.80
5. Jugendbuchpreis	500.—
6. Besoldungen	25 547.25
7. Beiträge an andere Organisationen	4 977.30
8. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	2 435.15
9. Drucksachen, Vervielfältigungen	4 471.95
10. Bürospesen, Telephon, Porti	5 940.38
11. Allgemeine Unkosten:	
a) Schweizerischer Lehrerverein	9 567.—
b) Jugendschriftenkommission und Wanderausstellung	1 753.26
c) Kommission für interkantonale Schulfragen	152.15
12. Steuern	902.—
13. AHV-Ausgleichskasse	866.55
14. Bank- und Postcheckspesen	350.10
15. Personalversicherung	1 012.45
16. Handbibliothek und Archiv	128.55
17. Mobilien	2 467.95
18. Einlage in Mobilienfonds	15 000.—
<i>Total Ausgaben</i>	<u>92 360.61</u>

C. Betriebsergebnis

Total Einnahmen	97 514.10
Total Ausgaben	92 360.61
<i>Betriebsüberschuss 1959</i>	<u>5 153.49</u>
plus Gewinnanteil aus geschäftlichen Unternehmen	9 849.35
<i>Total Gewinn 1959</i>	<u>15 002.84</u>
Davon werden dem Lehrertagfonds	5 000.—
dem Vermögen	10 002.84
zugewiesen.	

II. VERMÖGENSRECHNUNG

Reinvermögen am 31. Dezember 1958	211 240.62
plus Zuweisung aus Gewinn 1959	10 002.84
Reinvermögen am 31. Dezember 1959	<u>221 243.46</u>
Verlustreserve	20 000.—
Personalfürsorgefonds	3 950.—
Lehrertagfonds	25 000.—
Mobilienfonds	15 000.—

**Separate Fonds
Bestand am 31. Dezember 1959**

	Fr.
Fonds für die «Schweizerische Schülerzeitung»	19 457.45
Fonds für das Schweizerische Schulwandbilderwerk	9 278.60
Subventionsfonds Schulwandbilderwerk	1 121.65
Fonds aus Zuwendungen der Stiftung Lucerna für die «Schweizerischen Pädagogischen Schriften»	2 271.75

**Bericht der Rechnungsprüfungsstelle
über das Geschäftsjahr 1959**

Die Rechnungen und der Jahresabschluss des SLV und seiner Nebenverwaltungen — Schweizerische Lehrerzeitung, Hilfsfonds, Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Schweizerische Lehrerwaisenstiftung, Lehrerkalender, Fibelverlag, Schulwandbilderwerk, Schweizerische Schülerzeitung, Publikationsverlag — wurden in fünf Sitzungen geprüft.

Der erste Eindruck über die immer umfangreicher werdende Buchführung ist der einer seriösen, pflichtbewussten Arbeit der Buchhalterin. Die Verbuchungen im Journal und auf den einzelnen Kontoblättern sind an Hand der lückenlos vorhandenen Belege sachgemäß erfolgt und waren immer à jour nachgetragen. Die Bilanzen und die Rechnungsauszüge stimmen in allen Teilen mit den Hauptbuchkonten der Kartei überein. Die Aktiven sind durch die Kontokorrentauszüge, durch die Wertschriftendepotscheine der Zürcher Kantonalbank und durch die Saldozettel des Postkontos belegt. Die transitorischen Aktiven und Passiven sowie die Verrechnungsguthaben beim SLV sind ausgewiesen.

Die Betriebsrechnungen bewegen sich im budgetierten Rahmen und gestatten wertvolle Rückstellungen. Das letztes Jahr besorgniserregende Defizit der Lehrerzeitung ist dank anhaltend guter Inserataufträge verschwunden.

Das Vermögen des SLV beträgt per 31. Dezember 1959 Fr. 221 243.46 gegenüber Fr. 211 240.62 im Vorjahr. Der günstige Abschluss festigt das Vertrauen in die umsichtige, wohlüberlegte Geschäftsführung des Zentralvorstandes und der zuständigen Kommissionen.

Wir stellen der Delegiertenversammlung den Antrag, die Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrervereins pro 1959 zu genehmigen und dem Quästor, Herrn Ad. Suter, sowie der Buchhalterin, Fräulein Verena Bereuter, in Anerkennung und Verdankung ihrer aufopfernden Jahresarbeit die Entlastung zu erteilen.

Frauenfeld, 27. Februar 1960

Für die Rechnungsprüfungsstelle:
O. Gimmi

Redaktionskommission

Die Redaktionskommission benötigte eine einzige Sitzung zur Behandlung der anfallenden Geschäfte. Dennoch entstand im Zusammenhang mit der Verabschiedung von Rechnung und Budget eine ausgiebige Aussprache über Massnahmen des weiteren Ausbaues der Lehrerzeitung. So zahlreich die Wünsche auch sind, einzig das momentan Mögliche zählt. An eine Vermehrung der Illustrationen oder gar an mehrfarbige Bilder, beides Bereicherungen des Blattes, geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber konkurrierenden Zeitschriften zu steigern, war vorderhand nicht zu denken. Die Aufbesse-

rung der Honoraransätze, für Beiträge über schulpraktische Fragen speziell kaum mehr zu umgehen, musste dieses Jahr nochmals unterbleiben. Mit geeigneten Probenummern wurde unter den neu ins Amt eintretenden Kollegen zielstrebig geworben. Eine Unterstützung der Abonnentenwerbung durch die Sektionspräsidenten, die auch auf Kreise ausserhalb des Lehrerstandes ausgedehnt werden könnte, wäre zu wünschen. Der Anstieg der Abonnentenziffern wie eine Vermehrung der Inseratenaufträge sind äussere Zeichen der Wertschätzung, die unsere Zeitung als repräsentatives Blatt der schweizerischen Lehrerschaft erfährt. Sie ruht zweifellos auf der gediegenen Behandlung von Schulfragen durch die Redaktion, der es gelungen ist, einen beachtlichen Mitarbeiterstab zu gewinnen. Alles in allem darf angenommen werden, dass die mit dem Wechsel der Druckerei verbundene Phase des Erprobens neuer Möglichkeiten heute als überwunden gelten darf. Abschliessend sei gestattet, allen zu danken, die zum erfolgreichen Ausgang des Geschäftsjahrs beigetragen haben, den Schriftleitern Dr. Simmen und Dr. Vogt vorab, aber auch Zentralquästor Suter für die Betreuung des Rechnungswesens.

Schweizerische Lehrerzeitung

An der Seitenzahl gemessen, hat das Organ des SLV im Berichtsjahre 1959 eine beachtenswerte Grenze erstmals erreicht: genau 1500 Seiten stark ist der Jahrgang. Rückblickend und zusammenfassend erscheint der geistige Gehalt des Hauptblattes, zu dem mehr als 300 Mitarbeiter beigetragen haben, durch die folgenden Veröffentlichungen gekennzeichnet (sie wurden zum Teil durch 19 Sonderhefte hervorgehoben):

Pädagogische und philosophische *Grundlagenbetrachtungen* findet man in den folgenden eingeklammerten Heften von und über *Paul Häberlin* (7, 14/15, 28/29), *Karl Jaspers* (28/29), *Schiller* (45), *Pestalozzi* (7).

Eine lange Reihe von Aufsätzen handeln vom *Lehrer*, seiner Berufsstellung und Aufgabe.

Ueber die *Automation* und die Einwirkungen der industriellen Gesellschaft auf die Schule und andere Wirkungen veränderter Umwelt sind Aufsätze nachzulesen in den Heften 1, 4, 24, 32/33, 34, 48, 49.

Zahlreich waren die Berichte aus dem *ausländischen Schulwesen* — Sonderhefte Israel (10); Tunesien (19) — und über die internationalen Beziehungen der schweizerischen Lehrerschaft, wozu auch die Berichte über die Unesco und über die Kongresse des Weltverbandes der Lehrerorganisationen (WVLO und IVL) (Sonderheft 37) gezählt werden können, ebenso jene über den *Sonnenberg* und *Trogen* (9, 26, 38, 51/52).

Schulrechtsfragen wurden in einer Studie über Haftpflicht (14/15) und über Urheberrechte (27) untersucht.

Das *Jugendschriftenwesen* wurde, neben der Beilage, infolge eines Jubiläums (siehe darüber den Bericht der Kommission) in zwei Sonderheften (16 und 43) besonders bedacht.

Aus den Aufsätzen zur *Unterrichtspraxis* im Rahmen der Schulfächer sei auf die sehr vielen Artikel zum *Sprachunterricht* — fast jede Nummer enthielt einzelne und öfters mehrere zum Thema — hingewiesen. Auch die mechanischen Sprachlehrmittel wurden behandelt (3). Der *Physik* war ein Sonderheft gewidmet (6), eines diente der *Botanik* (18), eines dem *Holz* und *Wald* (40/41), eines dem Unterricht in *Zoologie* (25) und ein weiteres ausschliesslich der *Honigbiene* (47). Mit einem

geographisch und historisch orientierten Sonderheft über den *Jura* wurde ein aus eigener Anschauung in den östlicheren Landesteilen wenig bekanntes Gebiet «erwandert».

Neben diesen ausdrücklich genannten Fächern stehen viele andere aus der Schulpraxis, dazu der ganze *Nachrichtendienst* aus allen Gebieten, die mit Schule und Lehrerschaft unmittelbar oder indirekt zu tun haben, nicht zuletzt die Fülle der Nachrichten aus allen Kantonen. Nicht alle Ziele der Redaktion wurden erreicht. Einiges Zurückgelegtes ist für den Jahrgang 1960 bereitgestellt oder in die Wege geleitet; der Jahreswechsel stellt für eine Zeitschrift keinen Abschluss dar, sondern nur einen fliessenden Uebergang.

Jahresrechnung 1959 der Schweizerischen Lehrerzeitung

A. Einnahmen

1. Abonnementsertrag	110 888.09
2. Inseraterertrag	151 185.90
3. Vergütungen von Beilagen und Publikationen	8 500.10
4. Zinsen	428.75
5. Verschiedenes (Beiträge an Sondernummern, Verkauf von Zeitungen)	1 261.12
Total Einnahmen	272 263.96

B. Ausgaben

1. Druck und Spedition	164 562.62
2. Administration	11 409.57
3. Inseratenregie	47 842.15
4. Mitarbeiterhonorare	14 475.55
5. Besoldungen	12 701.55
6. Verwaltungsvergütung an SLV	3 100.—
7. Allgemeine Unkosten, Steuern	1 812.95
8. Diverse Ausgaben (Zeichnungen, Clichéleihgebühren)	850.90
9. Drucksachen, Geschäftsantwortsendungen	522.60
10. Sitzungs- und Reisespesen	405.20
11. Miete, Licht, Heizung, Reinigung	1 334.05
12. Mobilien	70.60
Total Ausgaben	259 087.74

Betriebsüberschuss 1959 zugunsten des Vermögens 13 176.22
Vermögen am 31. Dezember 1959 24 082.29

Schweizerische Lehrerwaisenstiftung

Zur Erledigung der ordentlichen Geschäfte trat die Kommission einmal im Laufe des Berichtsjahres zu einer Sitzung zusammen. Da die Zahl der unterstützten Familien wieder etwas zurückging, konnten die Zuwendungen in etlichen Fällen erhöht werden; Kürzungen infolge Zwanges zu starker Sparsamkeit waren nicht nötig, und ausserdem konnte auf Jahresende noch jeder Familie eine Art nach dem Familienstand abgestufte Teuerungszulage ausgerichtet werden, da keine neuen Fälle, die namhafte Gaben erfordert hätten, vorlagen. Der Stand der Kasse ermöglichte es, im Jahre 1959 43 Familien ungefähr den gleichen Gesamtbetrag zukommen zu lassen, wie er im Jahre 1957 auf 47 Familien hatte verteilt werden müssen. Dass diese Beiträge in allen Fällen als notwendig, aber auch als ausreichend bezeichnet werden dürfen, geht aus den Patronatsberichten und aus Schreiben von Müttern und von Söhnen und Töchtern hervor, welche letztere dank den Zuwendungen einen Beruf erlernen konnten, der ihren Neigungen entspricht und ihnen einen rechten Platz unter ihren Mitmenschen

sichert. Der Dank von diesen allen sei hiermit an alle die weitergegeben, welche durch Zuwendungen, durch den Kauf des Lehrerkalenders und auf andere Art der Stiftung ihre Sympathie bezeugen und sie ihr schon über viele Jahre hin erhalten haben.

Zum grossen Bedauern der Kommission konnte in einem Fall nicht geholfen werden, wenigstens nicht von der Waisenstiftung aus. Es handelte sich um einen Fall früher Invalidität infolge eines langsam fortschreitenden Leidens. In der Familie, die von solchem Leid heim-

gesucht wird, ist die materielle Not manchmal grösser als dort, wo der Vater stirbt. Die Kinder hätten deshalb oft mindestens die gleichen Renten oder Zuwendungen nötig wie Halb- oder Ganzwaisen. Damit die Waisenstiftung in Zukunft neben dem Hilfsfonds und andern Institutionen des SLV, die im vorliegenden Fall in die Lücke traten, helfen kann, braucht es eine Revision der Stiftungsbestimmungen. Die Delegiertenversammlung 1960 wird sich voraussichtlich mit der Angelegenheit zu befassen haben.

Schweiz. Lehrerwaisenstiftung, Statistik 31. Dezember 1959

Kanton	Vergabungen 1959	Unterstützungen 1959		Vergabungen (ohne Legate) 1895—1959	Unterstützungen 1903—1959	
		Fam.	Betrag		Fam.	Betrag
Zürich	1 963.61	4	2 500.—	143 371.45	32	79 814.—
Bern	576.20	7	4 050.—	89 676.25	64	192 084.—
Luzern	400.—	3	2 400.—	14 025.17	24	79 442.—
Uri	—	—	—	—	—	—
Schwyz	—	1	350.—	384.25	6	13 600.—
Obwalden	—	—	—	—	—	—
Nidwalden	—	—	—	—	—	—
Glarus	329.20	—	—	18 062.77	11	39 159.—
Zug	—	1	300.—	307.55	3	7 010.—
Freiburg	296.—	2	1 500.—	3 925.80	6	9 850.—
Solothurn	1 041.40	1	600.—	44 729.65	31	105 999.—
Baselstadt	550.—	—	—	51 539.76	9	15 709.—
Baselland	1 170.—	1	200.—	21 152.05	6	21 264.—
Schaffhausen	463.—	—	—	14 554.05	9	19 335.—
Appenzell AR	188.—	2	1 750.—	11 372.45	12	30 415.—
Appenzell IR	—	—	—	72.—	1	1 925.—
St. Gallen	2 379.30	9	6 300.—	76 462.27	36	145 181.—
Graubünden	127.—	2	900.—	12 470.40	27	108 235.—
Aargau	2 444.—	4	2 350.—	55 664.80	36	147 393.—
Thurgau	500.—	4	2 100.—	29 319.55	15	45 668.—
Tessin	—	2	900.—	57.—	5	29 525.—
Waadt	—	—	—	7.13	1	3 500.—
Wallis	—	—	—	—	—	—
Neuenburg	—	—	—	—	—	—
Genf	—	—	—	2.50	—	—
Diverse Vergabungen	—	—	—	4 850.95	—	—
SLV und Institutionen des SLV	2 106.15	—	—	17 227.49	—	—
	14 533.86	43	26 200.—	604 235.29	334	1 095 108.—

Jahresrechnung 1959 der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Sammelergebnisse	14 533.86	
2. Zinsen	31 162.60	45 696.46

B. Ausgaben

1. Unterstützungen an 43 Familien .	28 308.45
2. Sitzungsspesen, Verwaltung, Porti	1 932.50
3. Bankspesen, Unkosten	1 593.15

C. Betriebsüberschuss 1959	13 862.36
plus Reinertrag Lehrerkalender 1959	4 847.55
Total Reingewinn 1959	18 709.91

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1958	892 883.54
Vergabung Lehrerverein Zürich	200.—
Reingewinn 1959	18 709.91
Reinvermögen am 31. Dezember 1959	911 743.45
Verlustreserve am 31. Dezember 1959	60 000.—

Schweizerischer Lehrerkalender

Im Berichtsjahr erschien die 65. Auflage für das Jahr 1960/61. Alle Benutzer des Kalenders schätzen seine praktische Einteilung mit viel Platz für Eintragungen, die Stundenplanseiten, das karierte Notizpapier, die Textbeilage mit den verschiedensten Angaben u. a. m. Der Reinertrag kam wie üblich der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung zu.

**Jahresrechnung 1959
des Schweizerischen Lehrerkalenders**

A. Einnahmen

	Fr.
Einnahmen aus Verkäufen und Inseraten . . .	20 351.65

B. Ausgaben

	Fr.
Druckkosten	14 190.95
Verwaltung, Porti, Unkosten . . .	1 313.15

C. Betriebstüberschuss 1959	15 504.10
---------------------------------------	-----------

zugunsten der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung

Hilfsfonds

Im Berichtsjahr wurden in 9 Fällen *Gaben* ausgerichtet im Betrage von insgesamt Fr. 5119.45. Sie kamen in drei Fällen in den Kanton Zürich mit Fr. 1716.75, in zwei Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 960.— und in je einem Fall in die Kantone Baselland Fr. 592.70, Schaffhausen Fr. 250.—, Solothurn Fr. 1000.— und St. Gallen Fr. 600.—.

Darlehen wurden in 20 Fällen mit einem Gesamtbetrag von Fr. 23 362.10 gewährt. Sie gingen in 15 Fällen in den Kanton Bern mit Fr. 9750.—, in zwei Fällen in den Kanton Zürich mit Fr. 3112.10, in je einem Fall in die Kantone Baselland Fr. 4500.—, Schwyz Fr. 1000.— und Zug Fr. 5000.—.

Die Darlehensguthaben belaufen sich am 31. Dezember 1959 auf Fr. 78 977.55; sie haben im Vergleich zum Vorjahr eine Verminderung um Fr. 9086.60 erfahren.

Jahresrechnung 1959 des Hilfsfonds

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Mitgliederbeiträge	14 832.20	
2. Zinsen	10 300.85	25 133.05

B. Ausgaben

1. Gaben in 9 Fällen	5 119.45
2. Verwaltung, Porti, Unkosten . . .	2 709.90
3. Steuern	1 124.—
4. Bankspesen	1 414.20

C. Betriebstüberschuss 1959	10 367.55
---------------------------------------	-----------

Davon werden der Verlustreserve	1 000.—
dem Vermögen	13 765.50

zugewiesen.

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1958	274 656.92
Zuweisung aus Gewinn 1959	13 765.50
Reinvermögen am 31. Dezember 1959	288 422.42
Verlustereserve am 31. Dezember 1959	45 000.—

Stiftung der Kur- und Wanderstationen

Die Kommission (Stiftungsrat) befasste sich in einer Sitzung mit den statutarischen Geschäften. Dank der umsichtigen Tätigkeit der Geschäftsstellen und guter Zusammenarbeit mit unserem Sekretariat und auch dank dem persönlichen Einsatz der Kommissionsmitglieder, der Sektionspräsidenten und Vertrauensleute hat das Jahr 1959 wiederum eine erfreuliche Entwicklung gebracht, sowohl in bezug auf die Mitgliederzahlen und

damit auf die für die Erfüllung des Stiftungszweckes notwendige materielle Basis als auch in bezug auf die den Mitgliedern gebotenen Vergünstigungen. Als Wohlfahrtseinrichtung des SLV bezweckt die Stiftung der Kur- und Wanderstationen, Vereinsmitglieder und ihre nächsten Angehörigen zu unterstützen, wenn diese infolge von Krankheit oder Invalidität in finanzielle Notlage geraten.

Im Berichtsjahr wurde 14 Gesuchen mit einer Gesamtsumme von Fr. 7400.— entsprochen. Die Gaben gingen in die Kantone St. Gallen mit Fr. 2500.— in 4 Fällen, Baselland Fr. 1300.— (2), Aargau Fr. 1200.— (3), Bern Fr. 1000.— (3), Solothurn Fr. 800.— (1) und Zürich Fr. 600.— (1). Das Alter der vom Schicksal heimgesuchten Empfänger dieser Zuwendungen liegt zwischen 26 und 75 Jahren. Es sind Kolleginnen und Kollegen, vorwiegend mit Familien, denen die materielle Hilfe auch ein Beweis kollegialen Mitfühlers und Mittragens gewesen ist. Alle, die noch nicht Mitglied sind, fordern wir auf, die Ausweiskarte zu bestellen bei Thomas Fraefel, Lehrer, Postfach 295, Zug 1 (Jahresbeitrag Fr. 3.—).

Bericht der Geschäftsleiter

Der Mitgliederbestand hat im abgelaufenen Jahr wiederum einen erfreulichen Zuwachs erhalten. Er umfasst bei 659 Eintritten und 389 Austritten nunmehr 12 758 Lehrkräfte. Leider lösten 562 Mitglieder trotz zweimaliger Mahnung die Nachnahme für die Jahresmarke der Ausweiskarte nicht ein.

Der Bundesbeschluss vom 5. Juni 1959 betreffend Subventionen an die Privatbahnen erwies sich für unsere Stiftung insofern als nachteilig, als verschiedenen Bahnunternehmen dadurch die weitere Gewährung von Ermässigungen an unsere Mitglieder untersagt wurde. Zum Glück gelang es dank eifriger Werbetätigkeit, den Ausfall durch Gewinnung neuer Bergbahnen mit Fahrpreisvergünstigungen wettzumachen.

Die Neuauflage des Reiseführers Schweiz, der das dreizehnte Mal erscheint, verlangte die Mitarbeit der Sektionspräsidenten und weiterer «dienstbarer Geister». Ihnen allen sei für die uneigennützig geleistete Mithilfe an der Redaktion der beste Dank ausgesprochen. Auf vielseitigen Wunsch unserer Mitglieder sind in der Neuauflage die Ortschaften wieder regional und nach bestimmten Reiserouten geordnet, wodurch der um viele Adressen vermehrte Reiseführer an Uebersichtlichkeit und Handlichkeit gewonnen hat.

Jahresrechnung 1959

der Stiftung der Kur- und Wanderstationen

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Zinsen	7 314.10	
2. Ertrag aus der Geschäftsstelle . . .	10 000.—	17 314.10

B. Ausgaben

1. Kurunterstützungen in 14 Fällen . . .	7 400.—
2. Verwaltung, Unkosten, Porti, Bankspesen	2 305.40
3. Beitrag an Schweizerische Lehrerkrankenkasse	500.—
4. Beitrag an Stiftung Zwyssighaus	300.—
5. Beiträge an Schweizerischen Bund für Jugendherbergen, Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Wanderwege, MS-Liga	300.—
	10 805.40

D. Vermögensrechnung

Reinvermögen am 31. Dezember 1958	201 306.72
plus Zuweisung aus Reingewinn 1959	4 508.70
<i>Reinvermögen am 31. Dezember 1959</i>	<u>205 815.42</u>
<i>Verlustreserve am 31. Dezember 1959</i>	17 000.—
<i>Fürsorgefonds am 31. Dezember 1959</i>	6 353.60

Jugendschriftenkommission

Die Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins feierte am 18. April 1959 im Rathaus in Bern ihr hundertjähriges Bestehen. Zu diesem Anlass erschien Nr. 16 der Schweizerischen Lehrerzeitung als Sonderheft mit verschiedenen Beiträgen aus dem Arbeitsgebiet der Kommission. Im Rahmen der Jubiläumsfeier wurde Kollege Fritz Brunner, Zürich, für sein Gesamtschaffen auf dem Gebiete der Jugendliteratur mit dem Jugendbuchpreis 1959 ausgezeichnet. Der ehemalige Kommissionspräsident, Hans Cornioley, Bern, sprach über das Thema «Notwendigkeit, Aufgaben und Grenzen der Jugendbuchkritik». Der Vortrag wurde in Nr. 43 der Schweizerischen Lehrerzeitung veröffentlicht.

Die Gesamtkommission erledigte in ihrer Sitzung vom 19. April 1959 in Bern die reglementarischen Jahresgeschäfte und befasste sich mit den Aufgaben für die nächste Zukunft. 13 Mitglieder besprachen bis zum Jahresende je 20 bis 30 Jugendbücher.

Der Katalogausschuss überprüfte in sieben reichlich befrachteten Sitzungen die für jedes Werk in wenigstens zwei Gutachten eingegangenen Besprechungen, traf die Auswahl zur Veröffentlichung im «Jugendbuch» und merkte sich die Titel für das Verzeichnis vor. Besprochen wurden im ganzen 180 Werke, davon empfohlen 113, sehr empfohlen 19, nicht empfohlen 35 und abgelehnt 6. In sieben Fällen gingen die Meinungen auseinander. Die Schweizer Verleger waren mit 76 Werken beteiligt. Nach einer Besprechung mit Vertretern des Schweizerischen Buchhändler- und Verlegervereins wurden die Vorarbeiten für ein neues Verzeichnis unverzüglich aufgenommen. An einer Konferenz mit Vertretern anderer Jugendschriftenkommissionen wurden Möglichkeiten engerer Zusammenarbeit besprochen.

«Das Jugendbuch», herausgegeben als Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, erschien im 25. Jahrgang und veröffentlichte in sieben Nummern zu vier Seiten nebst einigen aktuellen Aufsätzen 158 Besprechungen. Die letzte Nummer brachte überdies eine Zusammenstellung der von der Kommission im abgelaufenen Jahre empfohlenen Werke.

Die Wanderausstellung, umfassend zwei Bücherreihen zu annähernd 400 Bänden, erhielt auch dieses Jahr wieder dank dem Entgegenkommen der Verleger, welche die gewünschten Bücher unentgeltlich zur Verfügung stellten, wertvollen Zuwachs. Ausstellungsorte waren: Herisau, Reinach BL, Sissach, Merenschwand AG und Amriswil.

Die Jugendzeitschriften «Illustrierte Schweizerische Schülerzeitung», «Jugendborn» und «Schweizer Kamerad» konnten den Leserkreis insgesamt um einige hundert Neuabonnenten erweitern. An einer Sitzung mit

den Verlegern kam man überein, die Propaganda noch zu verstärken. Hans Adam, der als provisorischer Redaktor dem «Jugendborn» neuen Aufschwung gab, wurde definitiv gewählt. Etwa hundert jugendliche Abonnenten beteiligten sich an einem Wettbewerb mit der Aufgabe, diese Zeitschrift umzutaufen. Ein besserer Name wurde nicht gefunden. In den Beziehungen zu andern Jugendschriftenorganisationen im In- und Ausland kam gegenseitig der gute Wille zum Ausdruck, die Zusammenarbeit zu fördern. Diesem Zwecke diente besonders der Austausch von Publikationen. Das Verhältnis zu Verlegern und Autoren stand weiterhin im Zeichen guten Einvernehmens. Ein Briefwechsel mit Radio Basel führte dazu, dass die Kommission eingeladen wurde, die Programmleitung auf Jugendbücher, die sich zur Hörspielbearbeitung eignen könnten, aufmerksam zu machen.

Schweizerische Lehrerkrankenkasse

Jahresbericht und -rechnung erscheinen separat.

Kommission für interkantonale Schulfragen

a) *Engere Kofisch*

Die Kommission für interkantonale Schulfragen hielt im Berichtsjahre ihre beiden ordentlichen Sitzungen ab. Am 7. Februar 1959 fand die halbtägige Sitzung in Zürich statt zur Erledigung der laufenden Geschäfte des SSW und zur Entgegennahme der Berichte der Studiengruppen. Im Anschluss an die Sitzung der Pädagogischen Kommission tagte die Kofisch am 5. September 1959 im Bundeshaus. Sowohl in den Kommissionen als auch in den Studiengruppen wird eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Dr. Simmen, der im Berichtsjahre wiederum als Beauftragter für das Schulwandbilderwerk amtete, verdient den Dank und die Anerkennung für seine grosse Arbeit. Leider war es im Berichtsjahr noch nicht möglich, die Studiengruppe für Geographie in Bildern zu konstituieren. Es soll dies aber noch vor den Frühjahrsferien geschehen. Immer wieder wurde von der Kofisch die Herausgabe von Lichtbildern für den Biologieunterricht gewünscht. Die Einsetzung einer Arbeitsgruppe zum Studium der einschlägigen Fragen konnte trotz grossen Bemühungen im Berichtsjahr nicht mehr realisiert werden; es soll jedoch in nächster Zeit möglich sein. Die Kofisch dankt den Organen des SLV für das grosse Interesse, das sie der Arbeit der Kofisch stets entgegenbringen. Ueber die Tätigkeit der einzelnen Kommissionen und Studiengruppen orientieren die nachfolgenden Spezialberichte:

b) *Pädagogische Kommission für das Schweizerische Schulwandbilderwerk (SSW)*

Jahressitzung am 5. September 1959 in Bern

1. Entgegennahme der Berichterstattung über die von der Eidg. Jury für das SSW zur Herausgabe freigegebenen Bildoriginale aus dem 23. Wettbewerb. Mitglieder der vom Eidg. Departement des Innern bestellten Jury: Hans Stocker, Kunstmaler, Basel, Präsident der Eidg. Kunstkommission; weitere Mitglieder aus der Eidg. Kunstkommission: Max v. Mühlenen, Halenbrücke, Bern; Franz Fischer, Bildhauer, Zürich; Remo Rossi, Bildhauer, Locarno (Stellvertreter); Vertreter der Kofisch: Prof. Hugo Meyer, Schaffhausen; Insp. Erich Hegi, Bern; Dir. Dr.

Pierre Rebetez, Delémont; Dr. M. Simmen, Redaktor der SLZ, von der Kofisch Beauftragter für das SSW.

2. Ablehnung von zwei freigegebenen Motiven aus pädagogischen Gesichtspunkten.

3. Bestimmung der Jahresbildfolge 1960. Schon 1958 vorgesehen: *Appenzeller Haus* (Carl Liner); *Kaffeepflanze* (Paul Bovée); neu: *Wegwarte*, botanische systematische Serie (Marta Seitz); *Eichhörnchen* (Robert Hainard).

4. 26. *Bildfolge 1961* (Vorausbestimmung): *Uhu* (Elisabeth His); *Gemüemarkt* (Andres Barth); *Kappeler Milchsuppe* (Otto Kälin); dazu vorgesehen: letzte Tafel der botanischen Serie.

5. *Themenliste zum 24. Wettbewerb*: 1. Eiszeitlicher Talgletscher; 2. Goldnessel; 3. Fische; 4. Braunvieh auf der Alp; 5. Geflügelhof; 6. Tessiner Landschaft und Häuser; 7. Aventicum; 8. Kreuzfahrer; 9. Baumwoll- oder Kakaoplantage; 10. Steinbruch; 11. Rudolf Wettstein im Münster.

6. Vorbereitung des 24. Wettbewerbs mit dem Eidg. Departement des Innern; Kommentarredaktion der oben bestimmten Motive (3. und 4.); Vorbereitung der Vortragssliste zum 25. Wettbewerb für die Eidg. Jury für 1960 werden dem «Beauftragten für das SSW» übertragen.

7. Das SSW (rund 40 Bilder) wurde im Oktober/November 1959 mit andern schweizerischen Lehrmitteln, offiziell von staatlichen Stellen veranlasst und unter Mitwirkung der Eidg. Botschaft und der Pro Helvetia, in Madrid ausgestellt (Ausstellungskommissar der Pro Helvetia: Dr. Simmen), ebenfalls in der Industriestadt Ingelheim am Rhein anlässlich einer aus lokaler Initiative organisierten reichhaltigen Schweizer Woche, sodann durch die Pro Helvetia in Verbindung mit dem Beauftragten für das SSW bisher in Kanada, USA, Südafrika, Australien, Neuseeland, Norwegen, Finnland, Argentinien, Japan und Persien.

Vorbereitung eines Begleittextes (eine Seite) zuhenden ausländischer Lehrer für ausgestellte Bilder.

8. Die Angelegenheit der Kurzkommentare musste auf 1960 verschoben werden.

c) Berichte der Studiengruppen

1. Schweizerische Pädagogische Schriften (SPS)

Im Jahre 1959 herausgegebene Schriften:

a) Kommentare zum SSW (Verlag Schweizerischer Lehrerverein, Zürich):

Heckenrose (Marta Seitz, Zürich), Bild 101, Autoren: Dr. Jakob Schlittler, Oberassistent am Botanischen Institut der Universität Zürich; Dr. René Salathé, Reallehrer, Pratteln.

Strassenbau (Werner Schaad, Schaffhausen), Bild 102, Autor: Heinrich Pfenninger, Lehrer, Zürich.

Wildheuer (Alois Carigiet, Zürich), Bild 103, Autoren: Prof. Dr. phil. Jost Hösli, Lehrer an der Kantonsschule Zürich Oberland, Wetzikon; Dr. phil. René Salathé, Reallehrer, Pratteln.

Meerhafen (Jean Latour, Genf), Bild 104, Autor: Prof. Dr. Karl Suter, Universität Zürich.

b) Weitere SPS (Verlag Huber & Co., Aktiengesellschaft, Frauenfeld):

Schrift 117: Prof. Dr. Paul Häberlin, «Statt einer Autobiographie», 158 S.

Schrift 118: Dr. phil. Walter Schönenberger, früher Lehrer in Zürich, jetzt Direktor der kantonalen Erziehungsanstalt Hohenrain, Luzern, «Soziale Bezie-

hungen in der Kindergruppe», 108 S. (in Verbindung mit der separat gedruckten Einleitung «Bevorzugungen und Ablehnungen in der Kindergruppe». (Bei Huber, w. o.)

Freigabe einer in Vorbereitung befindlichen 2. Auflage des Buches «Testreihen für Schweizer Kinder» von Prof. Dr. Hans Biäsch an das Pestalozzianum Zürich.

Mitglieder der Studiengruppe: Dr. M. Simmen, Luzern, Präsident; Seminardirektor Dr. Willi Schohaus, Kreuzlingen, Vizepräsident; Universitätsprof. Dr. J. R. Schmid, Thun; Prof. Leo Weber sen., Solothurn; Frl. Gertrud Bänninger, Lehrerin, Zürich, Vertreterin der Kofisch.

2. Studiengruppe für den Geschichtsbilderatlas

Nachdem bis Ende 1958 die für den 3. Band erforderlichen Bildvorlagen mit wenigen Ausnahmen bereitgestellt werden konnten, hatten die Mitglieder der Studiengruppe im Berichtsjahr sich vor allem mit der Gestaltung des Textteils zu befassen entsprechend einem früher beschlossenen Arbeitsplan. Nebenher ging die Anfertigung der Klischees für die vorgesehenen 102 Abbildungen.

Beim Erscheinen der ersten Probedrucke zeigte es sich, dass im Interesse einer möglichst befriedigenden Bildwirkung noch verschiedene Änderungen in der Anordnung des Bilderteils vorzunehmen waren. Zur Abklärung der bei der Vorbereitung der Drucklegung auftauchenden Probleme redaktioneller und drucktechnischer Art fanden zwischen dem Verleger und dem Präsidenten der Studiengruppe vier Besprechungen statt. Eine Gesamtsitzung erübrigte sich, da die Mitglieder über den Fortgang der Arbeiten auf dem Zirkularwege laufend orientiert wurden und ihre Meinung in den zur Diskussion stehenden Fragen schriftlich zum Ausdruck brachten.

Die Zusammenarbeit mit dem Verlag gestaltete sich wiederum in jeder Beziehung angenehm und erspiesslich. Bis vor kurzem betreute Herr R. Sauerländer sen. die Herausgabe unseres Bilderatlases. Für seine wertvolle, rege Mitarbeit während mehr als 20 Jahren und für alles Wohlwollen, das er unserem Unternehmen entgegenbrachte, sind wir ihm zu tiefem Dank verpflichtet.

Der Studiengruppe gehörten im Berichtsjahr an: Heinrich Hardmeier (Präsident), Dr. Adolf Schaer-Ris, Alfred Zollinger; als Vertreter der Kofisch: Prof. Hugo Meyer und (bis zur Fertigstellung des 3. Bandes) Dr. Heinrich Meng.

3. Studiengruppe «Geographie in Bildern»

Die Studiengruppe «Geographie in Bildern» kam im Berichtsjahr zu einer Besprechung über die kommende Tätigkeit zusammen. Die ausgiebige Aussprache, an welcher sich alle Mitglieder der Studiengruppe beteiligten, kam zum Ergebnis, dass endlich auch der Band III, Schweiz, in Angriff genommen werden müsse. In absehbarer Zeit wird die erste Auflage von Band II zu Ende gehen, so dass an die Ueberarbeitung für eine zweite Auflage gedacht werden muss. Nachdem die Studiengruppe aus dem Kreise der Geographielehrer der Kantonsschulen ergänzt werden konnte, wird auch die Konstituierung der Studiengruppe bis zum Frühjahr 1960 möglich sein, so dass sie dann ihre Tätigkeit wieder aufnehmen kann.

4. Lichtbildkommission

Die Lichtbildkommission hat im vergangenen Jahr drei Sitzungen in Basel abgehalten und eine Schweizerische Konferenz für das Unterrichtslichtbild in Zürich durchgeführt.

Die Tätigkeit der Lichtbildkommission gliedert sich in folgende Arbeitsgebiete:

- a) Herausgabe von Lichtbildserien zur Schweizer Geographie;
- b) Herausgabe von Lichtbildserien zur Geographie von Europa;
- c) Herausgabe von Lichtbildserien zur Geographie von fremden Erdteilen;
- d) Werbung für den Unterricht mit dem Lichtbild durch Konferenzen, Merkblätter und Beratung von Kollegen.

Schweizer Serien

Im Berichtsjahr sind folgende Serien herausgegeben worden: Regionalserie Uri, Begriffsserie Gletscher. Die Serie Uri erfreute sich von Anfang an eines guten Absatzes.

In unseren Serien fehlen immer noch wichtige Bilder. Mitglieder der Kommission haben sich auch dieses Jahr wieder in den Ferien bemüht, diese Lücken zu schliessen, doch war die Gelegenheit dazu trotz dem schönen Wetter nicht günstig, da in den Alpen ferienlang ein Dunstschleier Aufnahmen, die klare Fernsicht verlangten, verhinderte. Zu den Serien Vierwaldstättersee, Glarus, Luzern, Berner Jura und Hochdruckwerke wurden einige neue Aufnahmen gemacht und durch die Kommission begutachtet. Von den Schweizer Bildern wurden im gesamten 12 253 abgesetzt.

Europaserien

Neu herausgegeben wurden die Serien Grossbritannien, Beneluxländer und Skandinavien, deren Absatz sofort erfreulich war. Die Serien enthalten Bilder, die anlässlich des ersten Aufrufes im Jahre 1957 durch Kollegen eingereicht und jetzt kopiert wurden. Umsatz an Europa-bildern etwa 6800.

Auch bei den Europaserien fehlen noch Bilder wichtiger Gebiete. Um diese Aufnahmen zu beschaffen und Bildmaterial zu neuen Serien von Deutschland und Oesterreich zu erhalten, riefen wir unsere Kollegen ein drittes Mal auf, sie möchten uns gute Aufnahmen, die unserem Bedarfsplan entsprechen, zum Kopieren zur Verfügung stellen. 22 Kollegen haben uns erhört und im ganzen 322 Bilder eingesandt. Unter diesen Bildern konnten wir nach gründlichem Sichten und Prüfen 33 finden, die zum Teil in bestehende Serien eingebaut oder bei der Bildung neuer Serien verwendet werden können. Wir danken auch an dieser Stelle den Kollegen, die im Interesse unserer Lichtbilderaktion Zeit und Mühe für eine gute Sache hingaben.

Aussereuropäische Serien

Nachdem die Schweizer Serien und die Europaserien zu einem gewissen Abschluss gekommen sind und die Vorbereitungen für die Schaffung der noch fehlenden Serien laufen, haben wir uns auch mit der Zusammenstellung von Serien von Aussereuropa befasst.

Da uns von verschiedenen Kollegen zu Serien von überseeischen Gebieten gutes Material zur Verfügung gestellt werden kann, so wagen wir uns auch an diese

Reihen, um so mehr als wir die Erfahrung gemacht haben, dass sich unsere Bilder neben den ausländischen Erzeugnissen sehen lassen dürfen. Geplant sind vorerst Serien über Südamerika-West, Südamerika-Ost, fremde Kulturpflanzen.

Werbung

Das Lichtbild nimmt leider im Unterricht immer noch nicht die Stellung ein, die ihm gebührt. Vielerorts verkennt man die Bedeutung des guten Lichtbildes, man scheut die Umtriebe, die sich mit der Einführung dieses Anschauungsmittels im Unterricht ergeben, oder man glaubt, die Einrichtung für Projektion falle wegen der finanziellen Aufwendungen ausser Betracht. Darum müssen wir noch stark für das Bild werben und die Kollegen vom Wert des zweckmässig eingesetzten und gut ausgewerteten Lichtbildes überzeugen.

Der Werbung diente vor allem die 3. Schweizerische Konferenz für das Unterrichtslichtbild, die in Zürich am 19. September durchgeführt wurde. Die 40 Besucher dieser Konferenz, die von den Erziehungsdirektionen der meisten Schweizer Kantone abgeordnet worden waren, wurden durch Kurzreferate und Vorführungen über folgende Themen orientiert: Neue Lichtbilder im Unterricht, Das Lichtbild im Unterricht, Geeignete Kleinprojektoren, Verschiedene Verwendungsarten des Kleinbildprojektors.

Die Lichtbildkommission ist sich bewusst, dass eine solche Konferenz nur von Nutzen ist, wenn die Teilnehmer, die ja grösstenteils schon Anhänger und Kenner des Lichtbildunterrichtes sind, die Werbung in ihren Kantonen weiterführen und die Ratschläge und Anregungen an die gesamte Lehrerschaft weitergeben. Um ihnen und andern Werbern für das Unterrichtslichtbild an die Hand zu geben, plant die Kommission die Durchführung von kurzen Referentenkursen. Sie stellt jetzt alle notwendigen Angaben und Unterlagen für Referate über das Lichtbild und die Projektion zusammen und hofft auf diese Weise den guten Anregungen zum Durchbruch zu verhelfen.

Merkblätter

Die Merkblätter 3 und 4, die über das «Bezeichnen der Lichtbilder» und über das «Aufbewahren der Lichtbilder» orientieren, sollen Kollegen und Sammlungskustoden Hinweise geben, wie man eine Lichtbildersammlung zweckmässig anlegt und von Anfang an für gute Ordnung sorgt.

Der Berichterstatter freut sich, dass er durch viele Kollegen auf wertvolles Bildmaterial hingewiesen wird, das zur Bereicherung bestehender oder neuer Serien dient. Er ist jederzeit bereit, Kollegen bei der Einrichtung von Projektionsräumen oder bei der Beschaffung von Lichtbildern zu beraten.

5. Kunstkommission

Der Versuch, grossformatige Lithographien für Schulen herauszugeben, der mit dem Blatt «Trabrennen auf dem St.-Moritzer-See» von H. A. Sigg begonnen wurde, ist gelungen. Das Blatt wurde von der Lehrerschaft gut aufgenommen, die Kommission bereitet die Herausgabe weiterer Blätter vor.

Die Kommission soll erweitert werden, damit mehr Landesregionen in ihr vertreten sein können.

Der von der Kommission angeregte Kurs «Aesthetische Erziehung, Wandschmuck und Schulzimmersgestaltung» ist im Rahmen der Sommerkurse des Schweizerischen Vereins für Handarbeit und Schulreform unter der Leitung von F. Kamm, Schwanden, in Bern mit gutem Erfolg durchgeführt worden. Dieser Kurs wird auch im Jahre 1960 ausgeschrieben werden.

6. Apparatekommission

Es kommt einem kleineren Jubiläum gleich, wenn erwähnt werden darf, dass seit der Gründung der Apparatekommission zehn Jahre verflossen sind. Mit etwelcher Genugtuung kann konstatiert werden, dass sich die Organisation bewährte und tatkräftig seit einem Jahrzehnt am Ausbau des Physikunterrichtes an den Sekundar- und Oberschulen, an der Beschaffung von zweckmässigen Apparaten — vor allem schweizerischer Herkunft — und an der systematischen Weiterentwicklung auf methodischem Gebiete arbeitet. Je länger, je mehr zeigt sich auch, dass unsere Schweizer Firmen bestrebt sind, das Beste für die Schule zu leisten. Koordinationen unter den Firmen konnten erreicht werden, um mögliche Doppelspurigkeiten zu vermeiden. Für den Bau von Apparaten war richtunggebend, solide und trotzdem genaue Instrumente zu erhalten, die auch dem Schüler bedenkenlos in die Hand gegeben werden können.

Dem Ausbau der Schülerexperimente wurde in letzter Zeit vermehrte Beachtung geschenkt. Wenngleich solche Experimente vermehrte Zeit benötigen, so ist der Erfolg wesentlich grösser, als wenn der Physikunterricht rein demonstrativ vom Lehrer aus erfolgt. Um jedoch positive Ergebnisse zu erhalten, muss vom Lehrer erwartet werden, dass sorgfältige Vorbereitungen getroffen werden und dieser Unterricht nach gerichteten Linien erfolgt. Es wäre jedoch verfehlt, nur dem Schülerexperiment oder einseitig der Demonstration das Wort zu reden. Eine sinnvolle Kombination führt meist am ehesten zum Ziel.

In einer Plenarsitzung am 25. Februar 1959 führte Herr F. Müller, Biberist, als gewiefter Experimentator mit seinen Schülern im Gruppenunterricht Beispiele vor, die verdienst würden, einem grössern Kreis von Physiklehrern zu zeigen, wie mit einfachen Mitteln der Schüler zu selbständigem Denken geführt werden kann. Es waren ausgewählte Stoffe aus dem Gebiete des Magnetismus, der Elektrizität und ihrer mannigfaltigen Anwendungen.

Eine Physiknummer der Schweizerischen Lehrerzeitung (Nr. 6, 1959) orientierte über verschiedene Gedanken, die von Mitgliedern der Apparatekommission zusammengestellt waren. Auch war notwendig, das Apparateverzeichnis, welches im Jahre 1953 zusammengestellt wurde, mit einem Ergänzungsblatt zu versehen. Die Kommission verschliesst sich keineswegs guten ausländischen Produkten, doch darf mit Befriedigung konstatiert werden, dass die schweizerischen Produkte auch preislich absolut standzuhalten vermögen. Vielleicht mag es hie und da an propagandistischer Aufmachung etwas fehlen, insbesondere auch, weil es sich Firmen nicht gestatten können, Vertreter für ihre Erzeugnisse in alle Schulhäuser zu senden.

Zahlreiche Schulhäuser sind in letzter Zeit entstanden. Die Nutzniesser und die auswärtigen Besucher können grossenteils konstatieren, dass den Naturkunderäumen, insbesondere den Physikzimmern, in der Ausgestaltung

viel Liebe entgegengebracht wurde. Oft sind dies ja Mehrzweckzimmer; doch mit wenig Mehrauslagen kann die Gestaltung so ausgeführt werden, dass sie sich auch für Schülerübungsräume sehr gut eignen. Herr Dr. Bienz, Präsident der Sekundarlehrerkonferenz des Kantons Zürich, hat im Ostsweizerischen Jahrbuch 1959 einen interessanten Artikel hierüber verfasst, der den Baukommissionen warm empfohlen werden kann. In solchen Räumen mit zweckmässigem Material arbeiten zu dürfen, bedeutet für Lehrer und Schüler eine wahre Freude.

Ein verdienter Mitarbeiter der Apparatekommission nahm seinen Rücktritt infolge Pensionierung: Herr Otto Stettler, Schulvorsteher in Bern. Seit der Gründung der Organisation hatte Herr Stettler tatkräftig im Ausschuss mitgearbeitet und in verschiedenen Artikeln, vor allem auf dem Gebiete der Optik, seine reiche Erfahrung zur Verfügung gestellt. Als Krönung seines Wirkens lag in seinem Aufgabenkreis die Umarbeitung des Physiklehrmittels für den Kanton Bern, die er mit viel Liebe und Sachkenntnis im verflossenen Jahre zu Ende führte. Den rüstigen Siebziger begleiten unsere herzlichsten Wünsche, verbunden mit dem besten Dank für seine rege Mitarbeit, in den Ruhestand. Als Nachfolger wurde von der Erziehungsdirektion des Kantons Bern Herr Samuel Eggler in Huttwil bestimmt.

Veröffentlichungen

Die beiden Bände «Das Zeichnen in den Geschichtsstunden» von Hans Witzig erschienen in unveränderter Neuauflage; es sind begehrte Hilfsmittel für den Unterricht. Auch «Formensprache an der Wandtafel» vom gleichen Verfasser wird viel verlangt. Zu den vier neuen Schulwandbildern erschienen die Kommentare.

Jahresrechnung 1959 des Publikationsverlages des SLV

A. Einnahmen

	Fr.	Fr.
1. Verkäufe Schriften SLV	6 864.93	
2. Einnahmen aus Kommentaren zum Schweiz. Schulwandbilderwerk	14 132.20	
3. Beitrag aus Fonds SSW an Kommentare	800.—	
4. Einnahmen aus Kommentaren zum Tafelwerk	43.50	
5. Lagervermehrung Schriften SLV	6 149.—	
6. Lagervermehrung Kommentare	22.07	28 011.70
SSW		

B. Ausgaben

1. Druckkosten Schriften SLV	12 599.95
2. Druckkosten Kommentare	12 723.95
3. Nachtrag zum Apparateverzeichnis	27.10
4. Verwaltung, Porti, Unkosten	1 562.—

C. Betriebsüberschuss 1959

Gewinnvortrag von 1958

Total Ueberschuss 1959

vorzutragen auf neue Rechnung

Fibelkommission

Die Sitzung der Fibelkommission vom 11. Juni 1959 stand im Zeichen des Präsidentenwechsels. An Stelle von Prof. Dr. J. M. Bächtold wurde Dr. Walter Voegeli, Hauptlehrer für Didaktik der deutschen Sprache am Oberseminar Zürich, zum Vorsitzenden ernannt. Die Kommission nahm alsdann Kenntnis vom Neudruck des

Fibelheftes A II (Aus dem Märchenland) und beschloss, die Fibel A I (Komm lies!) in neuem Gewande herauszugeben. Dr. Witzig erklärte sich freundlicherweise bereit, das Heft wiederum zu illustrieren. Der Antrag, die Textgestaltung in bezug auf Zeichensetzung und Drucktypen einer Revision zu unterziehen, fand die Zustimmung aller Mitglieder. Nach Rücksprache mit Fräulein Emilie Schäppi soll eine Neuauflage vorbereitet werden. Gegenstand intensiver Beratungen war die Erhöhung des Mitgliederbestandes von sechs auf neun. Die ent-

sprechenden Anträge wurden an die Vorstände des Schweizerischen Lehrerinnenvereins und des Schweizerischen Lehrervereins weitergeleitet. Um die Aufmerksamkeit für das im Fibelwerk niedergelegte Gedankengut wachzuhalten, will die Kommission in der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung und in der Schweizerischen Lehrerzeitung periodische Artikelserien publizieren. Als Haupttraktandum für die nächste Sitzung stellte der Vorsitzende das Thema «Legasthenie und ihre Bekämpfung» in Aussicht. Fortsetzung und Schluss in der nächsten Nummer

Blume des Monats

Mohn

*Du flammtest in den Sommer, glüher Mohn!
Im Grunde scholl ein süß-wehmütig Lied.
Es ist verweht; der Sommer ist entflogen...*

Adolf Frey

Wenn zwischen den silbergrünen Roggenhalmen die Mohnblüten wie Rubine leuchten oder sich eine öde Schutthalde einen feuerroten Sommermantel überwirft, vergisst man ob der vergänglichen Pracht gern, dass der Klatschmohn seit Jahrhunderten, ja Jahrtausenden, mit den Menschen sein neckisches Spiel treibt. Verschwunden sind aus unsern Getreideäckern die purpurnen Blüten der Rade, und auch das liebliche Blau der Kornblume tritt immer seltener in Erscheinung. Der Klatschmohn dagegen hat bis jetzt aller Verfolgung standgehalten, denn er hat seinen Lebensrhythmus so völlig demjenigen des Getreides angepasst, dass die Menschen immer wieder selber zu seiner Verbreitung beitragen. Er sprießt genau mit dem Getreide aus dem Boden, reift seine zahlreichen und kleinen Samen so zeitig, dass bei der Getreideernte trotz allen Vorsichtsmassnahmen tausende zerstreut werden. Und sollten einmal raffinierte Unkrautvertilgungsmittel den Mohn aus den Kornäckern verdrängen, so wird er immer wieder auf Schuttplätzen und trockenen Rainen fröhliche Urständ feiern.

Es besteht also vorläufig keine Gefahr, dass die Kinder nicht auch weiterhin ihre zierlichen Püppchen aus den Blütenknospen ververtigen können, jene reizenden Mohndamen mit dem schwarzen Wuschelkopf und dem hell- bis scharlachroten Gewand, die man im Elsass als «Schwizer Maidle» bezeichnet. Und die Knaben werden auch in Zukunft die weichen Kronblätter auf den durch Zeigefinger und Daumen gebildeten Ring legen und sich am lustigen Knall erfreuen, der der Blume den Namen Klatschrose gegeben hat, wie es ein alter Botanikus geschildert hat: «Die Klapsrosen haben ihren Namen von dem Knall, welchen die Blättlein verursachen, wenn man sie auf sondere Manier, so den jungen Buben bekannt, zusammenlegt und auf die Hand oder Stirne schlacht.»

Die Volksnamen «Jumpferechnopf» oder «Jumpferechruts» sind offenbar auf die zierlichen Mohnjüngferchen zurückzuführen, von denen ein französischer Autor schreibt: «Cette amusette est connue presque partout. Elle est l'origine de quelques noms du coquelicot, tel que moine, madone, guillaume.» Ueberfällig ist der Name «Huetrose» geworden, seit die Damen nicht mehr wandernde Blumengärten aus künstlichen Mohn- und andern Blüten auf dem Kopfe tragen!

Die auffällige Farbe des Klatschmohns ist in den Volksnamen «Fürblueme», «Güggelmaie» oder «Güggel-

blueme», «Flammeblueme», «Bluetblueme», im Französischen «coquelicot», im Italienischen «rosolaccio» und im Englischen «red-poppy» festgehalten. Auch «feu d'enfer» und «feu sauvage» sind belegt. Der eigenartige Geruch hat zu den Bezeichnungen «Stinkrose» und «Chopfwehblueme» geführt, während das feine Klappeisen der reifen Samen in ihrer Kapsel jedenfalls bei «Chlapperros» und «Chläpperli», «Ackerrolle» und «Rolleblueme» namengebend war.

Haben wir uns bisher mit dem Klatschmohn, Papaver Rhoeas L., befasst, so sei nun der ungleich wichtigere Garten- oder Schlafmohn, P. somniferum L., vorgestellt, jene Kulturpflanze, die bei uns als Oelfrucht, in Süd- und Ostasien jedoch als Opiumlieferant angebaut wird. Ihr üppiges Laubwerk ist blaugrün, die grossen Kronblätter wiegen sich weiss, rot oder lila im Sommerwind. Das wertvolle Mohnöl ist zu Speisezwecken während des letzten Krieges auch bei uns wieder zu Ehren gekommen, dient aber auch gewerblichen Zwecken. Segen und Fluch haften am Opium, das in Asien aus dem getrockneten Milchsaft der unreifen, angeritzten Samenkapseln gewonnen wird. Opium und das aus ihm gewonnene Morphium sind bekannte Arzneimittel und Befreier von unerträglichen Schmerzen, sind aber auch jene Genuss- oder Betäubungsmittel, die bei den ihnen verfallenen Süchtigen nach kurzem Rausch langes Siechtum hervorrufen.

Auch bei uns war früher die einschläfernde Wirkung der unreifen Kapsel bekannt. Der berüchtigte «Chölbli-tee» war ein Absud der frischen oder getrockneten Mohnkapseln, der kleinen Kindern verabreicht wurde, damit sie lange und anhaltend schliefen. Die wiederholte Anwendung dieses gefährlichen Schlafmittels war oft von verheerender Wirkung auf das kindliche Nervensystem, und manches arme Pflegekind hatte zeitlebens an den Folgen dieser Unsitte zu leiden.

Der Schlafmohn war auch ein Bestandteil der Hexensalbe, die in Giftmischer- und Hexenprozessen eine unheilvolle Rolle spielte. Neben Bilsenkraut, Stechapfel, Tollkirsche, Wasserschierling und Giftlattich gehörte er zu den sogenannten Beschreibkräutern, die mit andern Ingredienzien jene «stinkende salb» ergaben, mit der sich die unglücklichen Frauen einrieben, um in jene Träume zu verfallen, von denen sie auf der Folter greuliche Dinge berichteten. Heute weiss man, dass es die in den genannten Giftpflanzen enthaltenen Alkaloide sind, deren Anwendung Tausenden von Frauen unsägliche Leiden und schimpflichen Tod brachte.

Kehren wir zu erfreulicheren Dingen zurück! Zu jenen prachtvollen Zierstauden zum Beispiel, die wir der Kunst der Blumenzüchter verdanken, dem scharlachroten «Goliath» oder dem dunkelroten «Grossfürsten», der halbgefüllten, orangefarbenen «May Queen» und der weissen «Perry's White».

Auch wenn wir uns in der wildwachsenden nähern Verwandtschaft umsehen, stossen wir auf sehr erfreuliche Erscheinungen. Da sind die beiden alpinen Arten: mit gelben, orangefarbenen, selten weissen Blüten der zierliche Orangegegelbe Mohn, früher auch Rätischer Mohn genannt (*Papaver aurantiacum* Lois. = *P. rhaeticum* Leresche), der zuhinterst im Roseggatal zu Hunderten die Schutthalde schmückt; dann der stets weisse, am Grunde der Kronblätter gelbgrüne Alpenmohn (*P. alpinum* L.), schon am Pilatus grosse Kolonien unterhalb des Hotels Pilatus-Kulm bildend, beide mit blattlosen, einblütigen Stengeln und mehrfach fiederschnittigen, fein-zerteilten Blättern, beide auch mit Bergbächen in tiefere Lagen hinabsteigend. Neben dem Klatschmohn besiedeln der ziegelrote Bastardmohn (*P. hybridum* L.) und der dunkelrote, am Grunde schwarze Sandmohn (*P. Argemone* L.) unbebaute Orte. Eine besondere Gattung, *Glaucom Hill*, bildet der Hornmohn, der an Stelle der bekannten Fruchtkapsel eine schotenförmige Frucht besitzt und in einer gelben und einer scharlachroten Art (*Glaucom flavum* Crantz bzw. *G. corniculatum* [L.] Curtis) kiesige Orte besiedelt. Einige verbesserte Freilandarten haben längst auch in Steingärten Heimatrecht erhalten.

Biologisch interessant sind die Abwehrmassnahmen der Mohne gegen Tierfrass, die steifen Haare und der weisse, schachgitterige Milchsaft, der der Pflanze bei Verletzungen auch als Wundverschluss dient und für den widerlichen Geruch und bitteren Geschmack verantwortlich ist. Besonders hübsch ist die Entfaltung der zierlich zusammengelegten Kronblätter aus dem zweiblättrigen Kelch, von schöner Regelmässigkeit die acht- bis zwölfstrahlige Narbe, an deren Haarleisten die Pollenkörner aus den dunkelvioletten bis schwarzen Staubblättern leicht haften. Der grosse Fruchtknoten ist durch Scheidewände unterteilt, und bei der Samenreifung hebt sich der «Deckel» der Streusandbüchse ganz leicht, so dass durch die entstehenden Löcher die Samen bei jedem Windstoss hinausgeschleudert werden. Die auffallend langen Fruchtstiele werden vor der Samenreife steif und bleiben doch so elastisch, dass die Schleuderwirkung wesentlich verstärkt wird. Die winzigen Samen mit ihrer grubigen Oberfläche bleiben leicht am Boden haften und trotzen, wie eingangs erwähnt, allen Ausrottungsversuchen.

Bei hitzigen Fiebern, Nasenbluten, Geschwüren und Blutspeien, gegen Seitenstechen und innerliche Entzündungen hat man früher Mohnblüten verordnet. Die blutrote Farbe muss doch für etwas gut sein, wird man sich gedacht haben. «Und ist diser Rosen krafft und vermögen nit gnug zu loben», behauptete ein alter Kräutermann. Loben wir sie auch, unsere schöne, leuchtende «Fürblume»!

Hans E. Keller

pôt statt Depot, Droguerie statt Drogerie, Hôtel statt Hotel. In aller Bescheidenheit möchte ich bezweifeln, dass irgendein «patriotischer» Grund vorliegt, um den «echt französischen» Formen den Vorzug zu geben. Man findet diese noch da und dort, aber sie werden zu meist als zopfig und gespreizt empfunden. Und wem würde es schon einfallen, «élégant» statt elegant zu brauchen, «Débâcle» statt Debakel? Unsere Bundesräte sind Vorsteher von «Departementen»; von «Départements» reden — Deutsche und Oesterreicher.

Aber noch in anderer Hinsicht muss widersprochen werden. Wenn «wir Schweizer» wirklich, wie behauptet wird, unserer Viersprachigkeit schuldig wären, «typisch fremdsprachige Wörter richtig fremdsprachig zu brauchen», dann dürfte der Landessender Sottens Johann Sebastian Bach nicht mehr «Jean-Sébastien Bac» nennen, die Tessiner dürften nicht mehr von Ginevra, Sciaffusa und Stoccarda sprechen, ja, nicht einmal mehr Nylon mit «Nylon» bezeichnen. In Tat und Wahrheit frönt einzig der Deutschschweizer (samt den übrigen deutschsprachigen Menschen) der pedantischen Neigung nach buchstabentreuer «Echtheit». Darum hört man wohl am Landessender Beromünster seit einiger Zeit «Landen» statt dem altvertrauten volkstümlichen «London», darum heisst der Staatssekretär Herter — ganz echt — «Hörter», und darum muss Johannes Calvin «Jean Calvin» weichen. Wenn derartige sprachliche Anpasserei Ausweis des Schweizeriums wäre, hätten die Tessiner und die Welschschweizer als schlechte Schweizer zu gelten! Ich glaube, dass gerade wir Lehrer allen Grund haben, uns an das Vorbild unserer romanischen Mitbürger zu halten und so zu sprechen, wie uns der Schnabel gewachsen ist — auch wenn es sich um fremde Wörter handelt.

Paul Waldburger, Kilchberg ZH

Herr Waldburger hat recht; im gleichen Sinne haben wir ja auch «Schofför» usw. in Schutz genommen. Selbstverständlich sind auch «elegant», «Debakel», «Drogerie» brauchbar. Mit Ekel erfüllt es den Buchdrucker jedoch, «Negligé» (also das zweite e mit, das erste aber ohne Akzent!), ferner «Chaussee» usw. drucken (setzen) zu müssen!

Mit Recht kann Herr Waldburger sich auch mit «Centralcomité» nicht befrieden. Er soll aber ja nicht in dieser Sache zum Beispiel beim Central-Comité des Schweizerischen Alpenclubs (gegenwärtig Sitz in Chur) anklopfen. Er würde keine Gnade finden! Dieser 40 000 Mitglieder zählende Klub beharrt nämlich auch heute noch hartnäckig auf der oben genau zitierten Schreibweise. Aus purem Eigensinn? «Nein, sondern die Abkürzungen „Das CC des SAC“, „SOS-Telephon des SAC“ usw. sind viel zu stark im Volk verankert, als dass man jetzt plötzlich ändern könnte», so hat man uns soeben auf unsere telephonische Anfrage hin geantwortet.

Wenn aber in Radio Sottens «Jean-Sébastien Bac» gesprochen wird, so ist das nicht in Ordnung, sowenig wie wenn wir Deutschsprachigen «Johann Jakob Russo» schreiben wollten oder zum Beispiel auch «Heinrich Düfur». Es ist aber noch lange nicht gesagt, dass jener Sottens-Sprecher wirklich «Bac» schreiben würde, sondern er hat vielleicht einfach Mühe gehabt, das ch zu sprechen.

Richtlinien:

Persönliche Eigennamen: ohne *nie* übersetzen.

«Wir Schweizer?»

Eine Entgegnung
zur Orthographischen Kurzlektion XXXIV

in Nr. 23 der SLZ (S. 694)

Herr Kast schreibt in der letzten seiner verdienstlichen Kurzlektionen über die deutsche Rechtschreibung: «Wir Schweizer haben ... eine *versprachige* Heimat. In Schule und Buchdruck werden wir darum ... sooft wie nur irgendwie möglich die typisch fremdsprachigen Wörter richtig fremdsprachig brauchen.» Wir müssten also schreiben Centralcomité statt Zentralkomitee, Dé-

Oertliche Eigennamen: *ohne Bedenken in jede beliebige Sprache übersetzen*¹, also zum Beispiel:
ins Französische: Zurich, zurchois/zuricois,
ins Italienische: Zurigo, zurighese,
ins Romanische (surselvisch): Turitg, turitges (tg = tsch).

Wir danken Herrn Waldburger für seinen Diskussionsbeitrag.

E. Kast, Chur

Bücher für die Jugend

Kürzlich ist der Katalog «Bücher für die Jugend» neu herausgekommen. Er ersetzt das gleichnamige Verzeichnis aus dem Jahre 1957 und ist wiederum zusammengestellt und herausgegeben vom Schweizerischen Buchhändler- und Verlegerverein in Zusammenarbeit mit der Jugendschriftenkommission des Schweizerischen Lehrervereins.

Der Katalog bezweckt, jedermann bei der Auswahl guter Jugendbücher zuverlässig zu beraten. Der Schweizerische Buchhändler- und Verlegerverein seinerseits bestimmte die zur Aufnahme geeigneten Werke aus einheimischen Verlagen. Die Jugendschriftenkommission ihrerseits besorgte die Auslese einer Anzahl empfehlenswerter Bücher ausländischer Herkunft. Darüber hinaus bezeichnete sie die Bücher, die von ihr nach sorgfältiger Prüfung empfohlen werden können, mit einem Stern. Wo dieses Zeichen fehlt, handelt es sich um Werke, die entweder nicht geprüft wurden oder nach dem Urteil der Kommission den Ansprüchen nicht gänzlich genügen.

Der Katalog enthält über tausend Titel, und zwar neben den unvergänglichen Werken früherer Epochen namentlich die Neuerscheinungen der letzten Jahre. Die Gliederung nach Altersstufen und Sachgebieten, die Angabe des Verlages, der Ausstattung, der Seitenzahl und des Preises und nicht zuletzt der knappe Hinweis auf den Inhalt tragen dazu bei, die Auswahl wesentlich zu erleichtern. Die Bewertung nach anerkannten Grundsätzen bietet sichere Gewähr dafür, dass die mit einem Stern bezeichneten Bücher in jeder Beziehung empfohlen werden können.

Wir möchten unsere Kolleginnen und Kollegen herzlich ermuntern, das neue Verzeichnis anzuschaffen, es fleißig zu Rate zu ziehen und auch Eltern und Kinder darauf aufmerksam zu machen. Es kostet 30 Rappen und kann in jeder Buchhandlung sowie beim Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins bezogen werden.

Der Präsident der Jugendschriftenkommission:
Friedrich Wyss

Kantonale Schulnachrichten

Aargau

Eine zweite Kantonsschule

Der 3. Juli 1960 ist zu einem markanten Datum in der aargauischen Schulgeschichte geworden. Denn an diesem denkwürdigen Tage nahmen die Stimmbürger des Aargaus das sogenannte Kantonsschulgesetz mit überzeugendem Mehr an, das die Schaffung einer zweiten Kantonsschule in *Baden* vorsieht und zugleich die Gebäulichkeiten der bisherigen Kantonsschule in Aarau in die Hände des Staates übergehen lässt. Bis dahin waren sie Eigentum der Stadt Aarau, was unnatürlich war und zu Friktionen Anlass gab. Nun ist Aarau dieser einen

¹ Aber nur sofern die Uebersetzung z. B. auf langem Weg durch viele Länder (Sprachen) für alle Postämter verständlich bleibt, sonst für die Post: lieber die richtige Sprache.

Sorge enthoben, und der dringend nötig gewordene Erweiterungsbau, der kaum mehr lange hinausgeschoben werden können, muss vom Kanton erstellt und berappt werden. Die ganze Vorlage bringt dem Staate Kosten in der Höhe von rund 14 Millionen Franken. Mit der Gründung der Kantonsschule Baden verschwindet ein alter Zankapfel zwischen Aarau (dem Sitze des bisher einzigen Gymnasiums im Aargau) und der ehrgeizigen Bäderstadt, und das Gleichgewicht zwischen den beiden Antipoden dürfte damit endlich hergestellt sein.

nn.

Der Startschuss

An einer in Brugg abgehaltenen Versammlung feuerte Erziehungsdirektor Ernst Schwarz gleichsam den Startschuss für alle jene ab, die sich jetzt und inskünftig mit der *Revision der Lehrpläne* der Gemeinde-, Sekundar-, Bezirks- und Kantonsschule zu befassen haben werden. Er lud dabei sämtliche interessierten Kreise ein, ihre Wünsche bis zum 15. September dieses Jahres kundzutun, damit die neuen Lehrpläne dereinst nicht allein das Werk von Schulmeistern seien; das ganze Volk solle dabei mitsprechen dürfen. Das Motto dieser nun mit Macht einsetzenden Bemühungen heisst: *Vom Kinde aus!* Was sicher gut gemeint und, recht verstanden, auch durchaus richtig und begrüssenswert ist. — Dem ganzen Unternehmen wünschen wir viel Glück und den massgebenden «Weichenstellern» einen ungetrübten Blick für die Realitäten.

nn.

Baselstadt

Das Gruppenspiel als Erziehungshilfe

Die 213. Veranstaltung des Instituts für Erziehungs- und Unterrichtfragen (Basler Schulausstellung) befasste sich an drei Mittwochnachmittagen mit dem Thema «Das Gruppenspiel als Erziehungshilfe». Die theoretische Grundlage unterrichtete Felix Mattmüller, Frick, in einem sorgfältig redigierten, den Fragenkomplex in grösseren Zusammenhängen behandelnden Referat, in das er zudem einige praktische Beispiele streute. Nach einer kurzen auf Martin Buberschem Gedankengut fussenden Analyse der erziehenden Kräfte «Persönliche Begegnung» und «Umweltbedingungen» wandte sich der Referent einem wichtigen Teilgebiet der letzteren zu, dem Gruppenspiel. Unterstrichen wurde die Bedeutung einer bewussten Lenkung der Spannungskräfte Lärm — Stille, Bewegung — Ruhe, Konzentration — Entspannung. Ein gesunder Ausgleich fördert die Leistungskraft ganz wesentlich, wie jeder Praktiker tagtäglich beobachten kann. Eine eingehende Würdigung erfuhr auch die psychohygienische Kraft des Spieles für den Erwachsenen.

Dass das Spiel zum täglichen Brot des Kindes gehört, ist in den letzten Jahrzehnten mehrfach betont worden. Störend greift in die Entwicklung die Akzeleration ein, die Beschleunigung der körperlichen Entwicklung, welche die Spielphase des Kindes verkürzt. Auf diese Weise wird die Vielfalt der Modellsituationen, welche es ermöglichen, Erfahrungen zu verarbeiten, in verhängnisvoller Art geschmälert.

Die Schule soll Arbeit und Spiel strikte trennen. Therapeutische Spielformen, wie sie in der Kinderpsychiatrie angewandt werden, kommen für den Klassenbetrieb nicht in Frage; das Gruppenspiel im Zimmer und im Freien bietet indessen dem Kind genügend Gelegenheiten, Schüchternheit, Minderwertigkeitsge-

fühle oder Angst zu mindern und die Phantasie anzuregen. Auch die sozialen Belange kommen nicht zu kurz; Ein- und Unterordnung spielen eine wesentliche Rolle. Schliesslich zeigte der Referent Möglichkeiten, dem Unterricht durch Einfügen des Spieles die ermüdende Starre zu nehmen.

An zwei weitern Mittwochnachmittagen demonstrierten Felix Mattmüller (im Zimmer) und Samuel Schweizer (im Freien) mit Kindern und Teilnehmern zahlreiche Spiele, die sich als zweckmässig erwiesen haben.

wpm.

Baselland

Aus den Verhandlungen des Vorstandes des Lehrervereins Baselland vom 2. Juli 1960

1. Es werden in den Lehrerverein Baselland aufgenommen: Anneliese Pfirter, Haushaltungslehrerin, und Otto Tschirky, Primarlehrer, beide in Muttenz.

2. Im ersten Semester 1960 sind 72 neue Mitglieder dem Lehrerverein beigetreten. Dieser erfreulichen Zahl von Neueintritten stehen 29 Austritte gegenüber.

3. Auf die Anregung des Präsidenten der Reallehrerkonferenz hin erlässt der Vorstand ein Zirkular an alle Rektoren und Schulvorsteher, in welchem diese orientiert werden, was im Todesfalle eines Kollegen vorzuhören ist.

4. Am 17. September 1960 findet die diesjährige Kantonalkonferenz statt. Um derselben wunschgemäss eine andere Form zu geben und in Erinnerung an die unvergesslichen Fahrten der basellandschaftlichen Lehrerschaft ins badische Wiesental und ins Elsass haben das Schulinspektorat und der Konferenzvorstand diesmal eine Fahrt ins Zürcher Oberland «eingefädelt». Die Zürcher Lehrerschaft heisst uns schon jetzt herzlich willkommen!

Weil der 17. September der Samstag vor dem Betttag ist, wünscht der Vorstand keine allzu späte Heimkehr ins Baselbiet, ebenso sollen die Kosten für die Teilnehmer im Rahmen der früheren Beträge gehalten werden.

Wer im Wiesental und im Elsass dabeigewesen ist, freut sich bestimmt auch auf diesen neuen erlebnisreichen Tag.

5. Der Präsident orientiert den Vorstand über eine vom Personalchef des Staates gewünschte Besprechung. Unsere Eingabe an den Regierungsrat betreffend Neuordnung der Sitzungsgelder der Kommissionen usw. wurde beantwortet, wobei in einer materiellen Frage der Entscheid dem Regierungsrat überlassen wurde.

Der Personalchef sicherte dem Lehrerverein erneut die Reaktivierung und Reorganisation der im Besoldungsgesetz vorgesehenen Personalkommission zu.

6. Der Vorstand erkundigte sich über die Ziele der zurzeit laufenden Revision des Steuergesetzes. Ausser der Verbesserung der Kinderabzüge (Eingabe «Pro Familia») berühren wenige Revisionspunkte die Unselbstständigerwerbenden.

7. Dr. O. Rebmann berichtet dem Vorstand über den Verlauf der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse.

8. Ebenso erstattet der Präsident Bericht über die Präsidentenkonferenz des Schweizerischen Lehrervereins vom 19. Juni in Brunnen.

9. Dem Jahresbericht der Beamtenversicherungskasse entnimmt der Vorstand, dass die Kasse im verflossenen Geschäftsjahr ihr «angeschlagenes» Deckungskapital wieder um 5,4 Millionen Franken

erhöhen konnte, dass von den 208 Neueintritten 72 Lehrkräfte waren (ein Drittel), dass die Rentenansprüche aus dem Fusionsvertrag rapid sinken und dass die noch verbleibenden Anteile des Staates und der Gemeinden ab 1. Januar 1962 ganz an die Kasse übergehen werden.

10. Die Umfrage der St.-Galler «Vereinigung pensionierter Lehrkräfte» über die bei uns geltenden oder anzustrebenden Entschädigungen für Alt- und Neurentner wird durch Dr. Rebmann beantwortet.

11. Der Lebenskostenindex hat im Monat Juni die noch nie erreichte Höhe von 183,2 Punkten erreicht (bisheriges Maximum = 182,9).

12. Einigen Kollegen, die vor ihrem Lehrerstudium eine andere Berufslehre absolviert hatten, wurden ein Fragebogen unterbreitet und eine Zusammenkunft in Aussicht gestellt, um deren Begehren auf Erhöhung der Alterszulagen in eine Eingabe zusammenzufassen und dem Regierungsrat zu übermitteln.

13. Die Erziehungsdirektion schlägt dem Vorstand des Lehrervereins eine gemeinsame Sitzung auf den 6. Juli vor. An derselben wird der Erziehungsdirektor, Herr Dr. Lejeune, den Vorstand über den Entwurf zum neuen «Gesetz betreffend Errichtung und Führung kantonaler Maturitätsschulen mit Seminarabteilung» orientieren. Der Vorstand ist erfreut darüber, mit welcher Intensität zurzeit unsere brennendsten Schulprobleme von der Erziehungsdirektion bearbeitet werden. Das neue Gesetz berechtigt uns zur Hoffnung, dass im Herbst 1965 die ersten basellandschaftlichen Maturanden mit ihrer Seminarbildung beginnen können. Der Vorstand des Lehrervereins nimmt die Einladung der Erziehungsdirektion dankbar an.

E. M.

Luzern

Frühjahrsversammlung des Lehrervereins des Kantons

Am 12. Mai 1960 führte der Lehrerverein des Kantons Luzern in Dagmersellen seine durch die Statuten vorgeschriebene *Frühjahrsversammlung* bei sehr geringer Beteiligung durch. Von 999 Volksschullehrern fanden 47 den Weg nach Dagmersellen. Der Vorstand des Lehrervereins könnte die geringe Beteiligung an dieser Veranstaltung als Ausdruck des Zutrauens in seine Geschäftsführung buchen, wenn anderseits nicht zu sagen wäre, dass dieser Frühjahrsversammlung doch eine gewisse Bedeutung zukommt als *einige* Veranstaltung der *Gesamtlehrerschaft*, an der standespolitische Fragen behandelt werden. (Die Kantonalkonferenz ist im Gegensatz dazu eine staatliche Einrichtung, deren Durchführung allerdings dem Lehrerverein überbunden ist.)

Den Vorsitz der Versammlung führte der Präsident des Lehrervereins, Sekundarlehrer Walter Ackermann, Luzern, unter dessen gewandter Leitung die Traktanden speditiv erledigt wurden. Seinem Jahresbericht war zu entnehmen, dass die bevorstehende Revision der Besoldungen der Volksschullehrerschaft im vergangenen Jahr das wichtigste Geschäft war, mit dem sich der Vorstand auseinanderzusetzen hatte. Durch eine Umfrage bei sämtlichen kantonalen Erziehungsdepartementen in der ganzen Schweiz sollen die Unterlagen für die kommenden Verhandlungen mit dem kantonalen Finanzdepartement beschafft werden. Die Jahresberichte der Beratungsstelle und der Hilfskasse gestatteten einen Einblick in die Arbeit des Beraters Josef Zemp, Schüpfheim. Die Vereinsrechnung 1959 und das Budget 1960, für welche der Kassier Hans Keist, Langnau, zuständig ist, gaben zu keinen Bemerkungen Anlass.

Nach Schluss der offiziellen Verhandlungen bot das Kabarett «Cabaradiesli» aus Luzern einige Glanznummern aus seinem Repertoire. Dieses Kleinkunstensemble wurde 1959 gegründet und zählt unter den Mitwirkenden vor und hinter den Kulissen einige Berufskolleginnen und -kollegen. Die Teilnehmer an der Frühjahrsversammlung konnten sich aus eigener Anschauung überzeugen, dass der Erfolg begründet ist, den sich die jungen Kabarettisten im Laufe ihrer ersten Spielzeit errungen haben. Leider erreichte der Vorstand des Lehrervereins das Ziel nicht, das er sich durch das Engagement des Kabaretts gesteckt hatte, nämlich einen besseren Besuch der Frühjahrsversammlung, so dass sich früher oder später die Frage wieder stellen wird — ein entsprechender Antrag wurde vor zwei Jahren abgelehnt —, ob diese Institution nicht abzuschaffen sei.

-tz-

Die Oberlehrerkonferenz des Kantons, d. h. die Vereinigung der Primarabschlussklassen des 7. und 8. Schuljahres hat auf die Tage vom 3. bis 8. Oktober ihren 3. Einführungskurs angesetzt. Am 1. Juni wurde eine Arbeitstagung abgehalten, an der *Franz Furrer*, Erziehungsrat, Willisau — nebenbei Präsident der Sektion Luzern des SLV —, über die Abänderungsvorschläge zum neuen Erziehungsgesetz berichtete. Obschon es nicht lange her ist, seitdem dasselbe in Kraft getreten ist, im Jahre 1944, haben sich eine ganze Anzahl von Neuerungen aufgedrängt, die einer Revision einzelner Paragraphen rufen.

**

57. Jahresversammlung der Sektion Luzern des SLV

Die Jahreszusammenkunft des im SLV zusammengefassten Teils der Luzerner Lehrerschaft fand früher am Ostermontag statt, einst ein halber Werktag, an dem alle Geschäfte in der Stadt offen waren und mancher Lehrer vom Land den Konferenzbesuch mit Geschäftsausgängen seiner Angehörigen verband. Die Verhältnisse haben sich inzwischen verändert; das Datum passte für berufliche Tagungen aus vielen Gründen nicht mehr in die neue Zeit; aber nur schwer löste man sich von der traditionellen Bindung an die Osterzeit, dies trotz der Ungunst des stets wechselnden Kalenders. Im laufenden Jahre machte nun eine schwere Erkrankung des vorgesehenen Referenten, auf den man nicht verzichten wollte, eine grosse Verschiebung nötig. Der Samstagnachmittag des 25. Juni musste eingesetzt werden. Das hat sich gelohnt! Ein voller Museggsaal bewies die Zweckmässigkeit künftiger Versammlungen an einem ähnlich gelagerten Sommernachmittag.

Selbst hingerissen von der Wirkung ihrer Kunst, öffneten zwei musikalisch hochbegabte Mitglieder in adäquatem, herrlichem Zusammenspiel die Tagung: Seminarmusiklehrer *Armin Meier*, Hitzkirch, und Lehrer *Fritz Felix*, Gerliswil, mit einer Komposition für Geige und Flügel von Smetana «Aus der Heimat». Es folgte ein 1³/₄ Stunden dauernder, lebhaft kommentierter Farbenfilm, aufgenommen und vorgeführt von *Hans A. Traber*, Zürich, über die *Camargue*, die einzigartige Rhônedeltalandschaft mit ihren historischen Bauten, vor allem aber ihrer Tierwelt. Ersatz oder Vorbereitung einer eigenen Reise? Nur ein sehr begabter Forscher und Filmkünstler konnte so viele Einblicke in die so mannigfachen Lebensgemeinschaften bieten. Das Thema mutete zugleich wie eine Ergänzung zu den Naturkundeheften 18, 20 und 22 der SLZ an.

Ein zweiter meisterhafter Geigen- und Flügelvortrag zweier kurzer Stücke des Dvořák-Schülers Josef Suk (1874—1935) leiteten über zu einer kurzen Vorstellung der *Jahresbildfolge 1960 des Schweizerischen Schulwandlerwerks des SLV* durch den «Beauftragten für das SSW», Dr. M. Simmen. Es war die 25. Bildfolge, die hier nun ein Vierteljahrhundert lang ununterbrochen auf Wunsch des Sektionsvorstandes jeweils erstmals einem weiten Lehrerkreis vorgeführt wurde, über 100 Tafeln, einige druckfertig, andere noch als Probendrucke oder noch im Original. Denn die Jahresbildfolgen sind jeweils erst im Spätsommer mit den Kommentaren versandbereit. (Die diesjährige wird in der SLZ, Heft 31/32, illustriert angezeigt werden.)

Wohlformuliert eröffnete hierauf der Sektionspräsident, Erziehungsrat *Franz Furrer*, Lehrer, Willisau, die *geschäftliche Sitzung* mit einer freundlichen Begrüssung des kantonalen Erziehungsdirektors, Dr. iur. *Hans Rogger*, des Kantonalschulinspektors *Otto Hess* und weiterer Persönlichkeiten aus dem kantonalen Schulbereich. Mit Freude wurde auch die Anwesenheit des Zentralpräsidenten des SLV, *Theo Richner*, festgestellt, der mit seiner ebenfalls im Lehramt tätigen Frau der Sektion die Ehre des Besuchs erwiesen hat. Die *Sektion Urschweiz* war durch ihren Präsidenten, *Thomas Fraefel*, und mehrere Delegierte vertreten.

Der Jahresbericht stimmt, soweit nicht neuere Daten Ergänzungen brachten, mit dem in Nr. 31/32 erscheinenden, aber schon im Februar gesetzten Sektionsbericht überein. Neu war vor allem der Hinweis darauf, dass im Oktober ein auf den Jahresanfang in Kraft trendes Besoldungsdekret wirksam werden soll. Der Präsident warnte vor illusionären, allzu einseitig gewerkschaftlich eingestellten Forderungen, die mit der Finanzlage des Kantons nicht in Übereinstimmung gebracht werden und den wohlerwogenen Begehren nur Eintrag tun können.

Der Jahresbeitrag — 2 Franken ohne den Beitrag an den SLV — wurde belassen. Die Finanzbedürfnisse konnten mit Hilfe einer durch die «Stiftung für Suchende» und einer von der Stadt Luzern gewährten Subvention bisher erfüllt werden.

Die *Ersatzwahlen* betrafen das Ausscheiden von Sekundarlehrer und Schulinspektor i. R. *Eduard Schwegler*, Kriens, aus dem Vorstand, einer Persönlichkeit, die in die Annalen der Luzerner Schulgeschichte eindringlich eingeschrieben ist als erfolgreicher, kluger und versierter Kämpfer für die Stellung und Rechte der Lehrerschaft. Als Ersatz wurde auf Vorschlag von Kriens einstimmig Lehrer *Hans Schmid* gewählt. Zu neuen Bezirksdelegierten wurden die Lehrer *Joseph Schmid*, Meggen, und *Otto Müller*, Kriens, erkoren.

Die Totenehrung betraf die Mitglieder *Joseph Schurtenberger*, Malters, *Alois Widmer*, Hohenrain, *Franz Bieri*, Escholzmatt, *Serafin Jenal*, der in Luzern sein Patent erwarb und hier über 40 Jahre im Schuldienst stand, in seiner Heimat Samnaun aber beerdigt sein wollte, sodann *Franz Schnyder*, Reiden, der Jahrzehntelang der Sektion als Delegierter beim SLV und sonst in vielseitiger Weise diente.

Der Erziehungsdirektor, Dr. *H. Rogger*, dessen Anwesenheit mit besonderer Freude vermerkt wurde, dankte zum Schluss für die Einladung und die mannigfachen Dienste, die die Sektion Luzern des SLV als freie Vereinigung von Lehrern der Schule leistet. Er bekundete den Willen, sich dafür einzusetzen, dass die Luzerner Lehrerschaft in der Besoldungsansetzung min-

destens das *schweizerische Mittel* erreichen solle. Der Herr Erziehungsdirektor streifte kurz das Problem der Schülerüberlastung, von dem letztthin im Grossen Rat die Rede war, das aber vorwiegend die höheren Schulen betreffe. Die Vorschläge dazu widersprechen sich oft.

Zentralpräsident *Theo Richner* dankte namens des SLV den beiden infolge der Rotation auf Jahresende ausscheidenden zwei Vertretern der Sektion in den Vereinsräten des SLV: dem *Zentralvorstandsmitglied Hans Frei*, Gewerbelehrer und Schulinspektor, Luzern, der nach drei Amtsperioden zu drei Jahren ausscheiden muss und zugleich auch aus der *Lehrerwaisenstiftung*, in der er den Zentralvorstand vertreten hat. Intern bei den vielen Beratungen, aber auch als Vertreter des SLV in allgemein schweizerischen und internationalen Delegationen kam sein grosses Verhandlungsgeschick in schönster Weise zur Geltung. Auch *Friedrich Wyss*, Lehrer, Luzern, der *Präsident der Jugendschriftenkommission*, hat in seiner Amtszeit eine enorme administrative und schöpferische Arbeit geleistet und volle Anerkennung verdient. — Hans Frei wird Luzern als neues Mitglied künftig in der *Stiftung der Kur- und Wanderstationen* vertreten.

Sn

Solothurn

Sammlungen und Verkäufe durch die Schuljugend

In letzter Zeit häufen sich die Klagen der Lehrerschaft, weil immer mehr *Wünsche an die Schule* gestellt werden durch zunehmende Beanspruchung der Schüler für Sammlungen und Verkäufe aller Art. Diese Beanspruchung der Schuljugend muss auf ein *vernünftiges Mass* eingeschränkt werden. Sonst wäre der Lehrerschaft zu empfehlen, von sich aus in jedem einzelnen Fall zu entscheiden, wie weit eine Belastung der Schüler zu verantworten ist. Bei den Berufsschulen wird die Sammeltätigkeit noch nachteiliger empfunden, als die Schüler wöchentlich nur einen halben oder ganzen Tag den Schulunterricht besuchen.

An ihrer letzten Tagung forderte die Bezirksschulkommission Gösgen *geeignete Massnahmen gegen diesen Mißstand*, der bekämpft werden müsse. In einer Eingabe an das Erziehungsdepartement wird der berechtigte Wunsch ausgesprochen, dass die *Bewilligung für solche Sammlungsaktionen mit grösster Zurückhaltung erteilt werden soll.*

sch.

Der Gesundheitszustand der Schuljugend

In den Rahmen einer umfassenden Jugendfürsorge ist auch der *schulärztliche Dienst* eingespannt. Wie der Schularzt der 28 Gemeinden umfassenden Amtei Olten-Gösgen, Dr. E. Wyss, feststellt, hat sich der sonnenreiche Sommer 1959 sehr günstig auf die Gesundheit der Schulkinder ausgewirkt. Erst nach Neujahr häuften sich die Absenzzahlen. Die *Grippe* trat meistens in milder Form auf. In den Kindergarten und auf der Unterstufe der Volksschule traten die Spitzen Blattern und der Mumps gehäuft auf. Ein Kindergarten wurde vorübergehend geschlossen. Das ganze Jahr konnten Einzelfälle von Scharlach beobachtet werden. An Kinderlähmung und an Tuberkulose ist kein Schüler erkrankt.

Die Schutzimpfungen gegen die *Kinderlähmung* wurden bei den Jahrgängen 1940—42 durchgeführt, sofern sie in Olten die Berufsschulen oder die allgemeine Fortbildungsschule besuchen. Im ganzen wurden 2744 Impfungen vorgenommen.

Gestützt auf die heutige Erfahrung, hat man nach drei Impfungen gegen die Kinderlähmung mit einem

85prozentigen Schutz zu rechnen. Zuständige Kreise empfehlen sogar eine vierte Impfung.

Nach Prof. Rossi (Bern) hält die Impfung gegen die *Tuberkulose* durchschnittlich zehn Jahre an. Die Schüler wurden in der ersten und achten Klasse gegen Tuberkulose geimpft. Heute ist die Knochen- und Gelektuberkulose, die früher die Kinder jahrelang an das Bett fesselte, eine fast unbekannte Erscheinung geworden.

Das *Schirmbildverfahren* wurde von der dritten Klasse an in sämtlichen Schulen durchgeführt. Zusammen wurden 3433 Schüler — und natürlich auch die Lehrer — erfasst. In den Alltagsschulen konnte kein Schüler mit aktiven tuberkulösen Prozessen der Brustorgane beobachtet werden. Auch bei den Schulentlassenen war das Resultat ein sehr erfreuliches.

Eine besondere Aufmerksamkeit wird jeweils den *schwachbegabten Kindern* geschenkt. Beim Schuleintritt ist schon weitgehend entschieden, ob ein Kind schwachbegabt ist oder nicht. Für den Schularzt ist es eines der dornenvollsten Probleme, die Eltern eines schwachbegabten Kindes wahrheitsgemäß aufzuklären.

Mit grosser Genugtuung kann festgestellt werden, dass die *Eltern der schulungsunfähigen Kinder* dankbar sind, wenn sie ihre Kleinen in eine entsprechende, klassenweise geführte Hilfsschule schicken können. In Olten ist dieser Beweis erneut erbracht worden.

Nach den Beobachtungen der *Schulzahnärztin* (Dr. Ida Maria Heinz) zeigte sich in *keiner Weise* ein Rückgang des *Kariesanfalls*. Leider bemüht sich die Schulzahnklinik mit wenig Erfolg, die Kinder auf eine *gesunde Zahnygiene* aufmerksam zu machen. Selbst zur Behandlung kommen nur rund zehn Prozent der Kinder mit gut gereinigten Zähnen! Die *Kontrolle der Eltern* scheint zu versagen.

sch.

Thurgau

Thurgauischer kantonaler Lehrerverein

Eine stattliche Anzahl Kolleginnen und Kollegen versammelte sich am 2. Juli im Kronensaal zu Weinfelden zur ordentlichen Jahresversammlung. Der Präsident, *Adolf Eigenmann*, Amriswil, gab in seinem Eröffnungswort einen Ueberblick über die pädagogische Situation von heute. Man stellt an Schule und Lehrer Forderungen, die oft über das hinausgehen, was zugemutet werden kann: Es beginnt so vieles nicht im Elternhaus, was später leuchten soll im Vaterland. Zudem nimmt die Zahl der vermeintlich oder wirklich nervösen Kinder ständig zu. Die moderne Technik, das Schwinden der Sonntagsruhe, die Verweichung, die Ueberfütterung mit materiellen Gütern, eine in ihren Anwendungen oft fragwürdige popularisierte Psychologie erschweren die Lage und vergrössern die Unrast. Die vor 30 Jahren durchaus berechtigte Forderung: *Die Fenster auf, lasst das Leben in die Schulstuben hinein!* hat allzuoft zu einer äusserlichen Betriebsamkeit geführt, welche die ebenfalls notwendige Geborgenheit in der Schulstube bedroht.

Die geschäftlichen Traktanden konnten rasch erledigt werden. Der allen Mitgliedern zugestellte Jahresbericht des Präsidenten sowie die Jahresrechnung unseres Kassiers, *Johann Schwager*, Wallenwil, wurden genehmigt. Die vierjährige Amtszeit des Vorstandes war abgelaufen. Der Präsident wurde mit 104 von 105 abgegebenen Stimmen höchst eindrücklich wiedergewählt. Ebenso wurden die übrigen Vorstandsmitglieder mit

Ernst Spühler als Vizepräsident in offener Abstimmung für eine neue Amts dauer bestätigt. *Fritz Forster*, alt Lehrer in Amriswil, trat als Rechnungsrevisor zurück, welches Amt er während 30 Jahren ausgeübt hatte. Als Dank überreichte ihm der Präsident eine Anerkennung. An seine Stelle trat *Paul Imhof*, Sittersdorf. Für die infolge des Rotationsparagraphen ausscheidenden Delegierten des SLV werden der Generalversammlung in Basel vorgeschlagen *Walter Keller*, Steig, und *Max Hunziker*, Landschlacht. Für den als Präsident der Rechnungsprüfungsstelle des SLV zurücktretenden Kollegen *Otto Gimmi*, Frauenfeld, wird ein Bündner Kollege vorgeschlagen, während unserer Sektion ein Sitz in der Kofisch angeboten wurde. Hiefür ist Herr Schulinspektor *René Schwarz* vorgesehen.

Nach einigen Mitteilungen über die Teilnahme der Lehrer an den Schulvorsteherschaftssitzungen, über die Förderung der vom SLV herausgegebenen Schüler- und Jugendzeitschriften, über die Situation der Auslandschweizer schulen und über die Durchführung der Studienreise nach Berlin, für die noch einige Plätze frei sind, sowie über die Massnahmen zur Behebung des Lehrermangels konnte der geschäftliche Teil geschlossen werden.

Prof. Dr. *Albert Schoop*, Lehrer an der Kantonsschule in Frauenfeld, referierte sodann über das Thema «Der Thurgau — 500 Jahre Glied der Eidgenossenschaft». Nachdem er die historischen Tatsachen dargelegt hatte, kam er auf die Folgen zu sprechen, die das Jahr 1460 für die damaligen Thurgauer mit sich brachte. Die Umwälzungen, zu denen das Eroberungszüglein der Eidgenossen führte, waren zunächst recht gering. Eine bunte Musterkarte zahlreicher Herrschaftsrechte, war der Thurgau vor 1460 nicht viel mehr als ein geographischer Begriff. Ihn zum staatspolitischen zu erheben, rechtlich nach und nach zusammenzufassen, gegen Bedrohung zu sichern und erstmals ein thurgauisches Gemeinschaftsbewusstsein zu schaffen, war die langsam sich abzeichnende Folge des Anschlusses an die Eidgenossenschaft. Durch das Miterleben der Politik der Eidgenossen, die um diese Zeit europäisches Ausmass erlangte, bekamen die Thurgauer aber auch die Möglichkeit, an diesem Aufstieg aktiv teilzunehmen, wenn ihnen auch die eigentliche Selbständigkeit versagt blieb. Es scheint, dass die zur Anwendung gelangte Form die einzige war, um die erworbenen Gebiete auf die Dauer zu erhalten. Es besteht aber trotzdem auch für uns aller Grund, das Ereignis von 1460 zu feiern als die schlichte Tatsache, dass der Thurgau seit dieser Zeit zur Eidgenossenschaft gehört. Der Wille zur eigenen Gestaltung, zur Lösung der im Rahmen des Bundes auch dem Thurgau verbliebenen zahlreichen Aufgaben und das Bekenntnis zur gesamtschweizerischen Eidgenossenschaft seien unser Beitrag zum Gedenk jahr. Tage der

Rückschau vertiefen das Gefühl der Zusammengehörigkeit und wecken und stärken den Gedanken: ein freies Volk in einem freien Staat sein zu dürfen.

Anschliessend an die Sektionsversammlung fand die Generalversammlung der Thurgauischen Lehrerstiftung statt.

A. S.

Thurgauische Lehrerstiftung

Das Quästorat der thurgauischen Lehrerpensionskasse hat im vergangenen Jahre 34 Invaliden- und 97 Altersrentnern 290 000 Franken sowie an 118 Lehrerwitwen und 12 Waisen 185 000 Franken ausgerichtet. Die Stiftung profitiert zurzeit von der Tatsache, dass eine aussergewöhnlich hohe Zahl von Lehrerinnen und Lehrern über das pensionsberechtigte Alter hinaus Schule halten. Trotzdem wird die Rentensumme im laufenden Jahre eine halbe Million Franken überschreiten. Die Beiträge der 630 Mitglieder machten 384 000 Franken aus, während Staat und Gemeinden zusammen 287 000 Franken beisteuerten. Der Hilfsfonds, der allenfalls zur Unterstützung unverschuldet in Not geratener Mitglieder oder von deren Angehörigen verwendet wird, steht mit 66 000 Franken zu Buch.

Die Generalversammlung, welche unter dem Vorsitz von Sekundarlehrer *Ignaz Bach* im Anschluss an die Jahresversammlung des kantonalen Lehrervereins tagte, genehmigte Jahresbericht und Rechnung für das Jahr 1959. Sie wählte Sekundarlehrer *Ernst Nater* in Weinfelden zum neuen Mitglied der Verwaltungskommission.

ei.

Monierung betreffend Fragebogen in Nr. 12/1960 der SLZ

Ein zu langer Fragebogen oder desinteressierte Kollegen?

In Nr. 12 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erschien ein Artikel über Schulmobilier, dem ein Fragebogen eingehetet war. Der Unterzeichnete rechnete mit einer bedeutend grösseren Zahl von Einsendungen, als die eingegangenen Bogen sie ausmachen. Der Umfang des Fragebogens mag manchen Kollegen abgeschreckt haben, sich hinter die Beantwortung der Fragen zu setzen. *Wir benötigen aber eine grosse Zahl von Ausserungen von seiten unserer Kollegen, weil sonst die Umfrage kein richtiges Bild der Meinungen gibt.* Jeder Beitrag, welche Ansicht er auch vertrete, ist für uns wertvoll. Wir bitten darum alle Kolleginnen und Kollegen, die noch über Nr. 12 verfügen, herzlich, sich an unserer Umfrage zu beteiligen. Die Bogen können, mit 5 Rappen frankiert, als Drucksache zugestellt werden. Auf Verlangen wird die Nr. 12 (solange Vorrat) gerne zugestellt (Postkarte genügt). Vielen Dank!

Bernard Piguet, Westbühlstrasse 28,
Zürich 2/38

Zum Hinschied von Dr. phil. Martha Sidler

Sonntag, den 3. Juli 1960

Martha Sidler wurde am 30. September 1889 in Ottenbach bei Zürich geboren. Sie erwarb 1910 das Primarlehrerpatent, promovierte 1924 zum Dr. phil. I, war sieben Jahre pädagogisch-psychologische Hilfe am Stadtzürcherischen Schularztamt, zugleich Dozentin für Pädagogik und Psychologie, und von 1929 bis 1933 Erziehungsberaterin am Heilpädagogischen Seminar in Zürich. Von 1931 bis 1940 redigierte sie die

«Heilpädagogik», damals Beiblatt der «Schweizerischen Lehrerzeitung». Im Jahre 1945 übernahm sie die Schriftleitung der Zeitschrift «Pro Infirmis» und wirkte als deren Redaktorin bis in die letzte Zeit.

Ein Auszug aus der langen Liste ihrer Publikationen findet man im ersten Heft dieses Jahrganges der «Schweizerischen Lehrerzeitung», die ihr viele Beiträge zu pädagogischen Problemen verdankte, und im Band III des «Lexikons der Pädagogik» (Bern 1952); in der Reihe der Schweizerischen

Pädagogischen Schriften, die im Rahmen der Editionen des SLV erscheint, hat sie zu dem Buch «Das Schulkind, Beiträge zu seiner Erfassung» (Huber & Co., Frauenfeld) den Teil «Beobachtung, Bericht und Zeugnis» verfasst. *Red.*

Als im ersten Heft dieses Jahrganges der SLZ (S. 21) knapp vor einem halben Jahr des 70. Geburtstages von Martha Sidler dankbar für ihr Lebenswerk gedacht wurde, ahnten auch ihr Nahestehende nicht, dass sie von einer Krankheit, die sie Ende Februar ans Krankenbett fesselte, nicht mehr genesen sollte. Noch strahlten ihre hoffnungsfrohen Augen und gaben uns, den Gesunden, Mut zur Arbeit. Am 3. Juli 1960 wurde nun diese vielseitige und bahnbrechende Erzieherin von ihrem schweren Leiden erlöst.

Sowohl als Primarlehrerin wie auch als Dozentin an der Sozialen Frauenschule, am Haushaltungslehrerinnen-seminar, am Kindergärtnerinnenseminar und an der Arbeitslehrerinnenschule war ihr Hauptanliegen die Hilfe am Nächsten. 1926 übernahm sie die erste Beobachtungsklasse der Schweiz und durfte es erleben, dass manche dieser zu beobachtenden (= schwierigen) Schüler durch ihre Hilfe den Weg ins Leben fanden. 1945 übernahm Fräulein Dr. Sidler die Redaktion der Zeitschrift «Pro Infirmis», und ein noch grösserer Kreis durfte damit ihre Hilfe und Unterstützung geniessen.

«Ich durfte immer so viel Gutes empfangen und erleben, wie sollte ich da nicht auch wieder helfen und wirken, solange ich kann...» das durften wir alle erleben, die wir mit irgendeinem Problem zu ihr kamen. Dafür sind wir Fräulein Dr. Sidler zu tiefem Dank verpflichtet, und ihr beispielhaftes Leben und ganzheitlicher Einsatz sei uns Beispiel.

Vor einem halben Jahr hat Fräulein Dr. Sidler in unserer Arbeitsgemeinschaft über Erzieherliebe gesprochen. Sie übergab uns auf Wunsch das nachfolgend erscheinende Manuskript, immer wieder betonend, dass es noch nicht druckreif sei. Wir nehmen es in seiner tiefen Weisheit als ihr Vermächtnis hin, das sie der jüngern Generation überträgt.

M. und H. Brunner

*

Geduld oder Liebe?

Jeder Erzieher weiss, wie notwendig Geduld ist bei jeglicher Schul- und Erziehungsarbeit. Doch ist es tröstlich zu wissen, dass «Geduld Rosen bringt». Können wir aber unseren Auftrag zutiefst ausrichten mit blosser Geduld? Brauchen wir nicht doch noch etwas mehr als nur geduldige Anteilnahme am Schicksal des Mitmenschen?

Ja, wenn wir wirkliche Erzieher sein wollen, brauchen wir mehr, brauchen wir *Liebe*, jene pestalozzische Liebe, die ihn sagen liess:

*«Wer nur Geduld hat, ist ein armer Teufel,
Liebe muss er haben.»*

Im philosophischen Wörterbuch steht unter dem Stichwort Liebe: Besteht zwischen zwei Menschen A und B eine Beziehung derart, dass, sofern sich B freut, bzw. traurig ist, auch A — sofern er dies weiss — sich freuen kann oder mittrauert, ohne dass er die Ursache der Freude oder der Trauer von B zu erkennen braucht, so sagt man: A liebt B. Ist hingegen die Beziehung derart, dass, sofern sich B freut, bzw. traurig ist, A — sofern er dies weiss — umgekehrt traurig zu sein pflegt, bzw. sich freut, so sagt man: A hasst B.

Lieben ist also ein Sichfreuen an des anderen Glück. Wir müssen uns also dem Nächsten hinwenden. Es gibt,

wie wir alle wissen, in sich gefangene Menschen, die wohl die anderen Menschen mit ihren leiblichen Augen sehen, hören mit ihren Ohren, aber sie doch nicht in ihre geistig-seelische Welt aufnehmen, annehmen oder achten. Sie sind in sich gebannt und grenzenlos einsame Aussenseiter, wenn sie sich nicht mehr abkehren können von ihrer Versponnenheit. Müssen solche Menschen einen erzieherischen Beruf ausüben, so muss dies für sie eine Qual sein; denn sie brauchen sehr viele Kraft, um sich nur ein wenig aus sich selbst herauszuwagen, und es fehlt dann ganz und gar die Begeisterungskraft, die Lebendigkeit des Gemütes. Es fehlt ebenso der Wagemut, sich selbst einzusetzen — das Ichwohl (aus geistigem Hochmut oder Selbstunsicherheit geboren) geht über alles.

Nicht immer ist es leicht, eine wilde Bubenschar oder hochnäsig Töchter so zu lieben, wie wir dies als Erzieher können sollten. Die nachfolgend skizzierten vier Stufen möchten der eigenen Besinnung dienen.

Hinwendung zum andern Menschen

ist der erste Schritt. Die Hilflosigkeit eines Kindes, seine Kleinheit, seine besondere Art zu sehen, zu sprechen, zu gehen, zu hantieren, diese ganze kindliche Art spricht unser Gemüt an, falls wir überhaupt einige Anlagen in dieser Schicht des Seelischen haben. Nach der Auffassung der modernen Pädagogik ist kein Mensch gefühllos, höchstens ist seine vielleicht kleine Gefühlsanlage, die er auf die Welt gebracht hat, nicht entwickelt worden, oder sie konnte sich vielleicht in den ersten Lebensjahren entwickeln und wurde später verschüttet, überwuchert von anderen seelischen Kräften, z. B. Hass, Verbitterung. Wir dürfen also nicht verzagen, wenn wir bei uns eine Dürre, eine Gefühlsöde erleben, wissen wir doch jetzt, dass Gefühle leicht verletzlich sind, dass sie schwanken, dass sie sich auch nichts befehlen lassen, dass sie frei aufsteigen und sich entfalten wollen. Vielleicht können wir im Umgange mit den uns anvertrauten Kindern unsere Gefühle auch nicht vertiefen, weil diese Kinder uns verärgert haben, uns stören, uns verleidet sind. Um unser Fühlen in jedem Moment lebendig zu erhalten, müssen wir unter Umständen auf einem anderen Gebiete solches erleben, was uns im Augenblick im Umgange mit Kindern und Menschen versagt ist, zum Beispiel auf dem Gebiete der Natur, der Kunst, der Liebhabereibeschäftigung, in der Liebe zu einem Erwachsenen oder als Familienvater in der Liebe zu den eigenen Kindern. Es kommt darauf an, dass wir überhaupt das liebende Beisammensein mit jemandem wieder einmal bewusst erleben, es zu erleben wagen.

Dazu braucht es Zeit und innere Ausgeglichenheit, Geschenke also, die in der heutigen Zeit und oft einem jungen Menschen nicht gegeben werden, weil er voller Drängen und voller Leistungsziele ist, aber auch voller Unklarheiten bezüglich des Wesentlichen und des Unwesentlichen im irdischen Leben: Er drängt und handelt, dabei geschieht es, dass er in Taten und im Tun irgendwie Leid verursacht, Leid einem anderen Menschen zufügt, Schuld erlebt und schliesslich erschüttert wird... reift.

Die natürliche Zuneigung zu einem sympathischen Menschen

Sympathie ist noch nicht jene erzieherische Liebe, die wir meinen, um die es uns geht. Aber sie hilft mit, in uns das Gemüt zu vertiefen, Erfahrungen mit uns und

mit dem Nächsten zu machen. Die Bereicherung und Vertiefung des Gefühls gehört mit zu den Vorstufen auf dem Wege zur Erzieherliebe.

Es kann sein, dass wir irgendwie ein Sendungsbewusstsein in uns entdecken. Weil wir in unserer eigenen Jugend reich an Vater- und Mutterliebe waren, möchten wir sie auch den heutigen Jungen schenken. Oder weil es uns gebrach an dieser Liebe und wir darbten, darum schenken wir sie den armen Kindern. Es ist Hanselmann, der in seinem Büchlein von der Nächstenliebe aufgedeckt hat, dass aber hinter dieser Einstellung oftmals verkappt und getarnt das eigene Bedürfnis, das Ichglück, steht und dass diese Einstellung also nicht das Glück des andern, sondern sehr egoistisch den eigenen Egoismus befriedigen will. Sie ist eine Art verfeineter Geltungssucht, die Machtgelüste hat und die Kinder an sich kettet, so dass sie sich nicht entwickeln und geistig wachsen können. Diese Grundlage hält nicht durch in schwierigen Augenblicken und in der längeren Bewährung.

Gesinnung ist notwendig.

Nötig ist, weil unsere Gefühle flüchtig und wechselnd sind, dass wir sie paaren mit Wollen, damit sie zur Gesinnung werden. Dieses Wollen ist begründet in unserem Sinn für Gerechtigkeit. Wir sind überzeugt, dass wir nicht jene bevorzugten Kreaturen sind, auf die alles Glück und aller Reichtum dieser Welt zu fallen hat. Wir stehen in einer Linie mit allen anderen Menschen und können aus innerem Sinn und Wesen heraus nicht am Leide und am Darben von Mitmenschen vorbeigehen. Wohl wissen wir, dass wir nicht das Leid der ganzen Welt verbessern können, dazu sind unsere Kräfte zu schwach; aber wir können in unserem Umkreis helfen, Not zu lindern und vielleicht in Freude zu wandeln. Aus Gerechtigkeitssinn, der genährt wird durch Beobachtung, durch Nachdenken, durch richtige Selbsteinschätzung, helfen wir sachlich.

Diese Hilfsbereitschaft hat die subjektive Zuwendung (aus Sympathie) überwunden. Sie ist zu vertiefen durch direkte Hilfe, nicht nur durch Abgaben von Steuern und durch Einlösen von Karten. Der Einsatz der direkten Begegnung mit dem Hilfsbedürftigen hat bereits einen Funken von jenem Opfergeist, der der echten erzieherischen Liebe anhaftet. Hanselmann sagt: «Die echte Liebe, die echte Nächstenliebe, macht nicht wie die Selbstliebe Eigenfreude, sondern sie tut weh dem, der sie betätigt. Weh tun heisst aber, Opfer bringen an sich selbst, sich selbst eine Beschränkung auferlegen, sein Ich begrenzen.» Das ist dem Menschen, der sich ausleben will, eine Art Unglück, tut ihm weh ... und doch, wenn der Mensch reifen soll, so muss er durch dieses «Stirb und werde» hindurch. Wenn wir verkrampt in uns selbst sind, wagen wir diesen Schritt des Eigenopfers nicht und kommen nie zu der dem Menschen möglichen Gelassenheit seinem Ich gegenüber.

Unsere persönliche Liebesform

Bleiben wir auf der vernunftmässigen Ebene, so müssen wir sagen, das Opfer ist nicht wert gegenüber den schwierigen, den dummen, den immer frechen, den verbrecherischen, den ungeschickten, den faulen, den hässlichen, den boshaften, den ewig lärmenden und sich ewig streitenden Kindern ... mir mache ich es so leicht als möglich! ... es wird gerecht für alle kommandiert, es wird geübt, und eine gute Gewohnheit wird durch

Wiederholung erreicht. Es kommen alle methodischen und erzieherischen Mittel richtig zur Anwendung, auch die Geduld und was man sonst noch an Techniken lernt hat. Wir kommen — zugegeben — mit diesem vernünftigen Handeln und mit dieser vernünftigen Haltung zu einem Ergebnis: der Hans, der Heiri, sie sind zur Brauchbarkeit und zur wirtschaftlichen Eingliederung erzogen worden.

Aber dieser Methode fehlt der Glanz, es fehlt das Gefühl der Geborgenheit, der Heimat, weil die Liebe fehlt, die freilich, das muss deutlich gesagt sein, einen persönlichen Anstrich hat: Pestalozzis Liebe ist nicht die Liebe eines heute lebenden Erziehers oder Lehrers oder Heimleiters. Jeder muss zu seiner persönlichen Liebesform kommen, so sehr diese Formen sich im Kern gleichen, nämlich darin, dass sie nicht das Ihre suchen, sondern das Leid des andern überwinden wollen und in Freude verkehren. Dies ist schliesslich der Sinn des Gebotes: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Ueber den Glauben an Gott, vor dem wir alle gleich sind, kommen wir zur Nächstenliebe; aus Freiheit, aus Erfülltheit unserer Seele lieben wir jeden Nächsten in unserer persönlichen Liebesform (als Hingabe, Güte, Menschlichkeit).

Bleiben wir also dem Leben und den Mitmenschen gegenüber offen! Lassen wir uns unsere Seele nicht rauben, auf dass wir sie verschenken können und dürfen.

Martha Sidler †

SCHWEIZERISCHER LEHRERVEREIN

Sekretariat: Beckenhofstr. 31, Zürich, Telephon 280895

Schweizerische Lehrerkrankenkasse, Telephon 261105

Postadresse: Postfach Zürich 35

Wohlfahrtseinrichtungen

Im zweiten Quartal 1960 wurden auf Grund der Beschlüsse der zuständigen Stellen folgende Beträge ausbezahlt: aus dem *Hilfsfonds* Fr. 5250.— als Darlehen in zehn Fällen und Fr. 776.50 als Gaben in zwei Fällen; aus der *Kurunterstützungskasse* (Kur- und Wanderstationen) Fr. 1200.— in zwei Fällen; aus der *Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung* Fr. 12 000.— als Unterstützungen im ersten Halbjahr an 40 Familien.

Das Sekretariat des SLV

Kurse

**MUSIKTREFFEN DER LEHRERSCHAFT ULM/DONAU
21. bis 25. Juli und 26. bis 30. Juli 1960**

Teil A 21. bis 25. Juli

Weiterbildung für den Sing- und Musikunterricht (instrumental, vokal, theoretisch):

- Anfangsgründe des Spiels je nach Wahl auf Kantele, Psalter, Scheitholz (Schmalzither), Kleingitarre, Fidel, Blockflöte (Originalgriffweise);
- Glockenspiel und rhythmische Schulung (für die Einführung ins Notensingen und für Bewegungserziehung);
- kindgemäss Tonverhältnisse, Gehör- und Stimmerschliessung;
- wichtige Lieder, ein-, zwei- und dreistimmige (Liedauswahl für die Klassen 1 bis 8);
- Musikleben der wenig gegliederten Schule.

Teil B 26. bis 30. Juli

Woche für Sing- und Musizierfreudige (Fidel, Gambe, Viole, Geige [alter Mensur], Zupf- und Blasinstrumente):

- Musizieren in Gruppen je nach Befähigung;
- vier- und fünfstimmige Liedsätze für Singstimmen und Instrumente;
- Kontratanz;
- Verständigung über zeitnahe Themen der Musikerziehung. Anfragen, Vormerkungen, Anmeldungen (auf die Näheres mitgeteilt wird) an: Institut für Schul- und Volksmusik, München 19, Nymphenburgerstrasse 187.

KURS IM BAU VON MUSIKINSTRUMENTEN (Fideln)

Der Sommerferienkurs in der *Heimatwerkschule «Mülene», Richterswil*, der vom 18. bis 30. Juli stattfindet, umfasst u. a. eine Gruppe Fidelbau.

Unter der fachkundigen Leitung von Christian Patt bauen die Teilnehmer ein wohlklingendes Saiteninstrument, auf dem sich einwandfrei musizieren lässt. Mit Hilfe von Leihinstrumenten, die von Anfang an zur Verfügung stehen, werden die Kursbesucher auch in das Fidelspiel eingeführt.

Die Fidel ist eine Art Kniegeige. Da sie aber Bünde hat — wie die Gitarre —, ist sie bedeutend leichter zu spielen als

eine Geige oder Bratsche. Sie eignet sich allein oder zusammen mit Flöten, Gitarren usw. besonders gut zum Begleiten von Singstimmen in Schule und Haus und zum Zusammenspiel mit anderen Instrumenten.

Die «Mülene» liegen direkt am Ufer des Zürichsees und sind mit ihrem eigenen Badestrand ein idealer Ort für Sommerferienkurse. Kursgeld Fr. 60.— (Unfallversicherung inbegriffen). Volle Pension in den «Mülene» Fr. 8.50 im Tag. Man kann den Kurs auch extern besuchen.

Adresse für Auskünfte und (möglichst baldige) Anmeldungen: Heimatwerkschule «Mülene», Richterswil ZH, Telefon (051) 95 94 66.

NB. Die weiteren Arbeitsgruppen des Kurses: Allgemeine Holzarbeiten (Hobelbank), Ornamentales Bemalen und Kerbschnitzen, Handweben (sind bereits besetzt).

Mitteilung der Redaktion

Die heutige Ausgabe der SLZ ist als Doppelheft 29/30 bezeichnet. Die nächste Nummer erscheint in 14 Tagen, am 29. Juli.

Schriftleitung: Dr. Martin Simmen, Luzern, Dr. Willi Vogt, Zürich. Büro: Beckenhofstr. 31, Zürich 6. Postfach Zürich 35 Tel. 28 08 95 - Administration: Morgartenstr. 29, Zürich 4, Postfach Zürich 1, Telefon 25 17 90, Postcheckkonto VIII 1351

Primarschule Adliswil

In unserer Gemeinde ist die

Lehrstelle an einer Hilfsklasse (Oberstufe)

baldmöglichst neu zu besetzen. Nebst der Hilfsklassenzulage wird eine freiwillige Gemeindezulage von Fr. 2180.— bis Fr. 4360.— ausgerichtet. Auswärtige Dienstjahre werden angerechnet. Die Lehrkräfte sind verpflichtet, der Gemeindepensionskasse beizutreten.

Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung bis zum 15. August 1960 mit dem Stundenplan und den weiteren üblichen Ausweisen dem Präsidenten der Schulpflege, Herrn A. Bach, Bünistrasse 18, einzureichen.

Adliswil, den 4. Juli 1960

Die Schulpflege

Wie soll ich mich benehmen?

Für Schweizer Schulen geschaffnen. Bis heute von über 300 Schulen und Instituten gekauft. Wertvolle Mitgabe auf den Lebensweg. Per Stück Fr. 1.—. Bei Bezug ab hundert Spezialrabatt. Buchdruckerei W. Sonderegger, Weinfelden, Tel. (072) 5 02 42

3-Tages-Tour nach Oberammergau Passionsspiele

Bitte verlangen Sie Auskunft und Programm

ITO, Reisebüro Läubli & Co.
Kapellplatz 1 Luzern Telefon (041) 2 22 10



Bitte, verlangen Sie meine
Menuvorschläge für Ihre
Schulreise

Bahnhofbuffet Bern

F. E. Krähenbühl

Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein



Der Besuch der **Erkerstadt Schaffhausen** und die Besichtigung des berühmten **Rheinfalls** gehören zu den dankbarsten Reiseerinnerungen.
Schiffahrtsdirektion in Schaffhausen Telefon (053) 5 42 82

BRAUNWALD

Hotel Rübschen

Ruhige, schönste Lage! Kleineres, neues, heimelig eingerichtetes Haus, vorzügliche Verpflegung, aufmerksame Bedienung. Grosse sonnige Terrasse; empfiehlt sich auch für Besuch von Schulen.

A. Barbian, Telefon (058) 7 25 34



Drahtseilbahn Lugano- Monte San Salvatore

Schönster Ausflug von Lugano . Spezialpreise für Schulen

Bezugspreise:

		Schweiz
Für Mitglieder des SLV	{ jährlich	Fr. 15.—
	{ halbjährlich	Fr. 8.—
Für Nichtmitglieder	{ jährlich	Fr. 19.—
	{ halbjährlich	Fr. 10.—

Bestellung und Adressänderungen der **Redaktion der SLZ**, Zürich 35, mitteilen. **Postcheck der Administration VIII 1351**

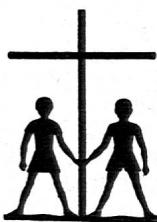
Insertionspreise:

Nach Seitenteilen, zum Beispiel:
1/4 Seite Fr. 114.—, 1/8 Seite Fr. 58.—, 1/16 Seite Fr. 30.—

Bei Wiederholungen Rabatt
Insertionsschluss: Freitag morgen 9 Uhr
Inseratenannahme:
Conzett & Huber, Postfach Zürich 1, Tel. (051) 25 17 90

**FREIE EVANGELISCHE
VOLKSSCHULE
ZÜRICH-AUSSERSIHL**

mit Zweigschulen
in Oerlikon/Schwamendingen



Wir möchten die Kunstoffächer an unserer Sekundarschulabteilung besonders pflegen und suchen darum für die neuzuschaffende hauptamtliche Stelle einen begabten und initiativen

Lehrer für Singen und Zeichnen

Wir freuen uns, jemanden zu finden, der die mannigfaltigen Möglichkeiten an unserer Schule vom Künstlerischen her zu nutzen weiß und damit zur Bereicherung und Vertiefung des Schulerlebnisses in Frohmut beizutragen vermag. Der Lehrauftrag schliesst die Leitung des Schülerchores mit ein.

Das Salär entspricht demjenigen eines stadtzürcherischen Sekundarlehrers und wird pro Monat je nach Dienstjahren im Minimum Fr. 1204.—, im Maximum Fr. 1614.— betragen. Unsere Pensionskasse ist weitgehend derjenigen der städtischen Lehrer angeglichen. Stellenantritt: 15. Oktober 1960.

Interessenten protestantischer Konfession bitten wir um Zuschrift an die

**Schulleitung der Freien Evangelischen Schule
Zürich-Aussersihl**

Dr. Erich Klee, Dienerstrasse 59, Zürich 4

Stellenausschreibung

In Basel sind am Mädchengymnasium II (Realabteilung / neusprachliche Abteilung) folgende Stellen auf Frühjahr 1961 neu zu besetzen:

1—2 Stellen für Englisch und Deutsch und evtl. Geschichte auf der Unter- und Oberstufe;

1 Stelle für Französisch und ein anderes Fach, vorwiegend auf der Oberstufe;

1—2 Stellen für Italienisch und ein anderes Fach, vorwiegend auf der Oberstufe;

1—2 Stellen für Rechnen/Mathematik und ein anderes Fach (Physik, Naturkunde, Geographie) auf der Unter- und Oberstufe.

Es sind auch andere Fächerkombinationen als die hier angegebenen möglich, ebenso eine Kombination nur für die Unterstufe, sowohl bei den Sprachstellen wie bei den Rechenstellen. Unter «Unterstufe» sind hier das 5. bis 8., unter «Oberstufe» das 9. bis 12. Schuljahr zu verstehen. Für die untere Stufe bedarf es eines Basler Mittellehrerdiploms (Ausweis für das 5. bis 8. Schuljahr), für die Oberstufe eines Oberlehrerdiploms oder gleichwertiger Diplome.

Bewerber wollen ihre Anmeldung bis zum 15. August 1960 an das Rektorat des Mädchengymnasiums II, Kanongasse 9, Basel, richten. Es sind beizulegen: ein handgeschriebener Lebenslauf, ein Gesundheitszeugnis, Diplome (eventuell in Abschrift) und Ausweise über die bisherige Tätigkeit.

Die Inspektion behält sich vor, einzelne der ausgeschriebenen Stellen nicht oder nur als «feste Vikariate» (Jahresstellen mit festem Pensem) zu besetzen.

Erziehungsdepartement Basel-Stadt

Realschule Binningen bei Basel

An unserer Realschule ist auf 1. oder 15. Oktober 1960

1 Lehrstelle phil. II

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung mit der Möglichkeit, Knabenarbeit und Turnen erteilen zu können, neu zu besetzen.

Bedingungen: Mittelschul Lehrerdiplom mit mindestens sechs Semestern Universitätsstudium.

Besoldung inklusive Teuerungs- und Ortszulage Fr. 15 087.— bis Fr. 20 009.—. Verheiratete Reallehrer erhalten eine Kinderzulage von Fr. 346.— pro Jahr und Kind.

Freifach- und Ueberstunden werden zusätzlich honoriert.

Handschriftliche Anmeldung mit Lebenslauf, Studien- und eventuellen Tätigkeitsausweisen nebst einem Arztzeugnis mit Durchleuchtungsbefund sind bis **20. August 1960** der **Realschulpflege Binningen BL** einzureichen.

PS. Auswärtige definitive Dienstjahre nach dem 22. Altersjahr werden voll angerechnet.

Schulgemeinde Matzingen

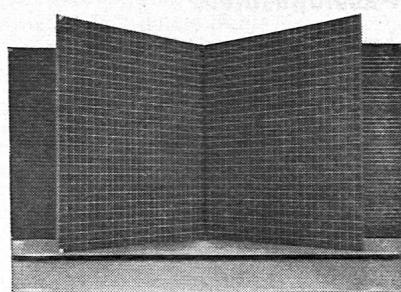
Infolge Rücktritts unseres Lehrers, der während 41 Jahren an unserer Schule tätig war, suchen wir auf Beginn des Wintersemesters 1960/61

einen Primarlehrer

für die Oberstufe (5. und 6. Klasse). Bewerber werden gebeten, ihre Anmeldung mit den üblichen Ausweisen bis 31. Juli 1960 an den Präsidenten der Schulgemeinde, Herrn P. Stucki, Matzingen (Tel. 054 / 9 61 84), zu richten, wo auch gerne jede weitere Auskunft erteilt wird.

Schulvorsteuerschaft Matzingen

ZUGER WANDTAFELN



in Aluminium sind riss- und bruchsicher und trocken rascher. Unsichtbare Schiebe-einrichtung. 10 Jahre Garantie.

Verlangen Sie Prospekt und Preisleiste.

E. Knobel, Zug Nachf. v. J. Kaiser Zuger Tafeln seit 1914

Lehrer für Musik

Dipl. der Staatl. Akademie der Tonkunst München, Voll-humanist mit modernen Sprachen, langjährige pädagogische Tätigkeit mit Genehmigung des Bayer. Staatsminist. für Unterricht und Kultus, versierter Chor- und Orchesterleiter, sucht, da mit Schweizerin verheiratet und in der Schweiz wohnend, passenden Wirkungskreis für moderne musicale Jugenderziehung an Kantonal- oder Privatschule. Offerten unter Chiffre AS 17080 Lo an Schweizer-Annoncen «ASSA», Locarno.



NEU!
Verkaufspreis nur
Fr. 2.80

Hohle Gasse und Tellskapelle bei Küssnacht am Rigi

von Sekundarlehrer Franz Wyrtsch

Eine bemerkenswerte historische Würdigung, leicht fasslich geschrieben, als Vorbereitung für Schulreisen besonders geeignet, 72 Seiten, reich illustriert.

Bestellungen sind zu richten an die

Verlagsanstalt Ringier & Co. AG., Zofingen

Englischkurse

für Fortgeschrittene und Anfänger getrennt.

Beginn ab 22. September 1960.

Dauer 8 Monate, bis 30. Mai 1961.

Einmal pro Woche; 18–20 oder 20–22 Uhr.

Bern:	Dienstag (zwei Klassen)
Zürich:	Montag oder Freitag (vier Klassen)
Winterthur:	Donnerstag (zwei Klassen)
Basel:	Mittwoch (zwei Klassen)
Zürich:	Samstag 14–16 Uhr (eine Klasse)

Neu-Aufnahmen jedes Jahr nur einmal!

An jedem Kursabend zwischen 18 und 22 Uhr in jeder Klasse: Grammatik, Lesestücke, schriftliche Uebungen nach Prof. Treyer und mündliche Uebungen für die Alltagskonversation, damit auch alle Anfänger bald richtig Englisch reden können.

Kursgeld für 8 Monate (70 Stunden) total 70 Fr., zahlbar am 4. Kursabend. **Lehrbuch 5 Fr.**

Zweck: Alle müssen im Mai 1961 Englisch verstehen und richtig reden und schreiben können.

Auf Wunsch gebe ich **Referenzen und Beweise** dafür.

Sofortige schriftliche Anmeldungen an mich:

John Honegger, Sprachlehrer, Chur (GR).

Obligatorisch auch bei Anfragen: Name, Beruf, Wohnort, nächstes Telefon und Arbeitsplatz, sowie gewünschten Kursort angeben.

Jeder einzelne erhält von mir direkt Bescheid durch **Brief** bis spätestens 12. September 1960, sofern Aufnahme möglich.



Für eine schöne Bundesfeier

finden Sie bei uns

Fahnen

Flaggen

Illuminationsbecher

Bengalfeuer

Feuerwerkssortimente
(nicht knallend)

Raketen

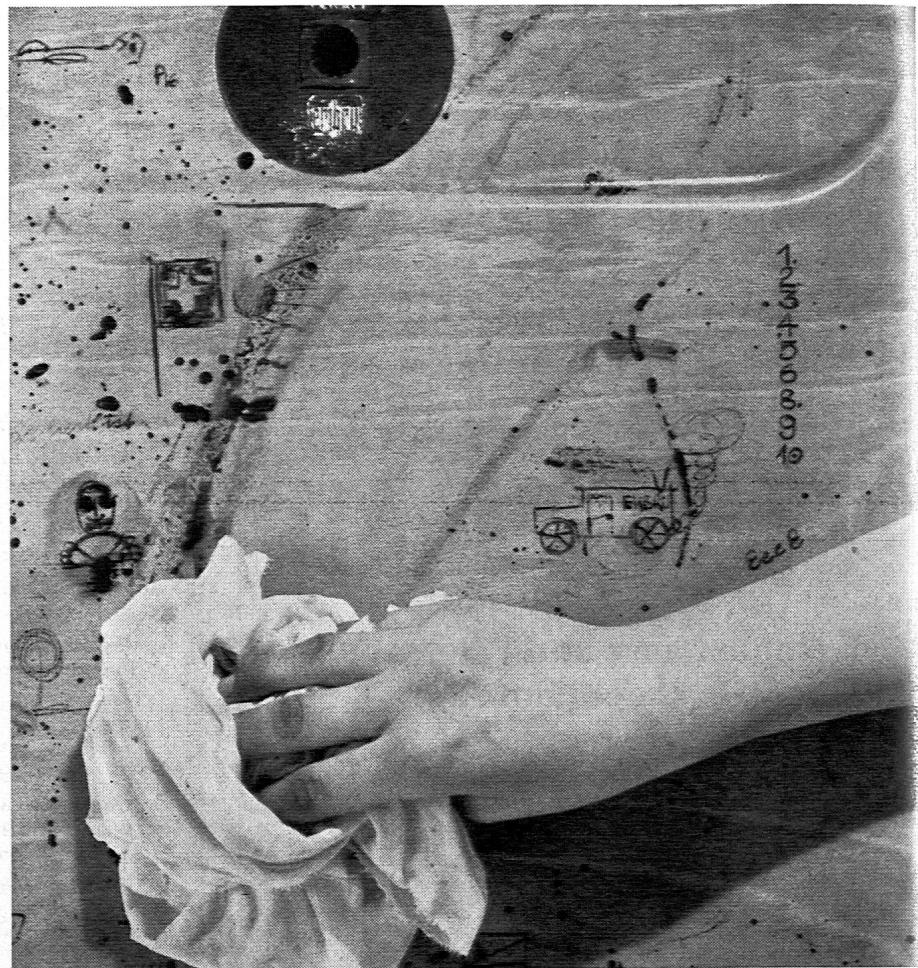
und vieles anderes mehr! Verlangen Sie unseren Bundesfeier-Prospekt. Prompter Versand an Ihre Ferienadresse!

Das Spezialhaus für Spielwaren

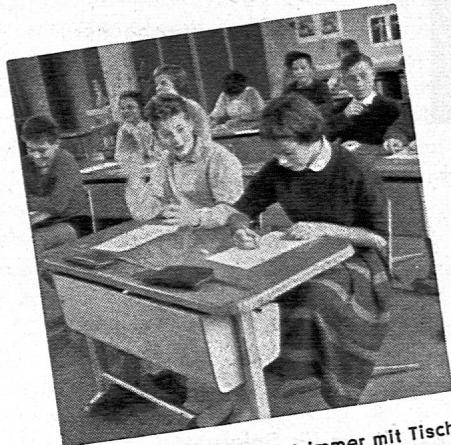
Zentralversand **Zürich** Tel. (051) 54 33 30

Zürich Bern Biel Basel Winterthur St. Gallen
Luzern Lugano Locarno Lausanne Genève

FRANZ CARL WEBER



embry Qualität —



Embru-möbliertes Schulzimmer mit Tischplatten und Sitzen aus kunstharz-durchtränktem, gepresstem Buchenholz. Leicht zu reinigen. Tinte haftet nicht. Lackieren nie nötig. Alle Kanten angenehm gerundet. Robuster Stahlunterbau mit bewährtem Höhenverstellgetriebe, geräumigen Regalen, Schrägstellmöglichkeit der Tischplatte, Sicherheitintengeschirren.

Fabrikationsprogramm der Embru-Schulmöbelfabrik:

Verstellbare Schülertische und -stühle

Lehrerschreibtische ... Ablegetische ... Sandtische
Zeichtische ... Modell- und Notenständere
Handarbeitstische ... Zuschneidetische
Naturkundetische ... Gewerbeschultische
Uebungstische für Haushaltungsschulen

Stapelbare Stühle (für Singsäle, Lehrerzimmer und
für Schulbesucher)
Hörsaalbestuhlungen ... Singsaalbestuhlungen usw.

Embru-Schulmöbel bieten Gewähr

Embru-Werke Rüti ZH

Telephon (055) 4 48 44

DER PÄDAGOGISCHE BEOBACHTER

IM KANTON ZÜRICH

Organ des Zürcher Kantonalen Lehrervereins · Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

ERSCHEINT MONATLICH EIN- ODER ZWEIMAL

54. JAHRGANG

NUMMER 11

15. JULI 1960

Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich

PROTOKOLL

DER ORDENTLICHEN HAUPTVERSAMMLUNG

19. März 1960, 14.30 Uhr,
im Restaurant «Du Pont», Zürich (Schluss)

10. Orientierung über die Organisation der Uebergangskurse

Kollege Hans Wyman, Leiter der Uebergangskurse, stellt fest, dass Lehrerausbildung und Lehrerweiterbildung im Rahmen der Reorganisation eine bedeutende Rolle spielen. Für den Uebergang sollen die vorgesehene Kurse einen Ausgleich schaffen.

Es haben sich 399 Kollegen angemeldet: 300 von der heutigen Primaroberstufe, 75 von der Mittelstufe, 5 von der Elementarstufe, 13 von Spezialklassen und 6 von gemischten Abteilungen. Der Erziehungsrat hat einigen wenigen Kollegen mit erst zweijähriger Schulpraxis den Kursbesuch gestattet, da sie an eine Oberstufenklasse gewählt worden sind.

Für jeden Teilnehmer hat ein individuelles Programm aufgestellt werden müssen. Die verschiedenen Programme sind dann zu gemeinsamen Kursen zusammengefasst worden; im ganzen sind es über 250 Kurse, die auf die Ferien, Wochenabende sowie Dienstag-, Mittwoch- und Donnerstagnachmittage verteilt sind, wobei aber jeder Teilnehmer nur einen dieser Nachmittage jeweils zu belegen hat. Die Kurse werden in Zürich, Winterthur, Wetzikon, Meilen und Uster durchgeführt. Es gibt drei Kurstypen.

A. Für Lehrer, welche entweder in den beiden Handarbeitsfächern Hobeln und Metall oder in einem der beiden noch über keine Ausbildung verfügen. Frühjahrs- und Herbstferien der beiden Kursjahre 60/61 und 61/62 sind dem Besuch dieser Fachkurse vorbehalten. Damit das vorgesehene Ausbildungsprogramm vollständig bearbeitet werden kann, müssen zusätzlich zu diesen beiden Ferienkursen pro Woche je ein Nachmittag und ein Abend für den Kursbesuch beansprucht werden.

B. Grundsätzlich gleich aufgebaut wie A. Die Kurse beginnen jedoch — ausgenommen diejenigen für Holz- und Metallbearbeitung, die Aufenthalte im französischen Sprachgebiet sowie die Kurse für Oberschul Lehrer — im Frühjahr 1961. Weder die Zahl der zur Verfügung stehenden Leiter noch die vorhandenen Schulräume hätten es erlaubt, die volle Ausbildung für sämtliche Kursteilnehmer gleichzeitig anzusetzen. Sämtliche Lehrkräfte, welche im Schuljahr 60/61 noch eine Primarklasse führen, sind diesem Kurstyp zugeteilt.

C. Umfasst alle diejenigen Lehrer, welche sich über den Besuch der beiden Handarbeitskurse in Hobeln und Metall ausgewiesen haben. Die Frühlingsferien und Herbstferien stehen folglich für die Durchführung anderer Kurse zur Verfügung, so dass bei die-

sem Kurstyp von der Ansetzung von Abendkursen abgesehen werden kann.

H. Wyman erläutert jeden einzelnen Kurs eingehend. Da der Regierungsrat nun die provisorische Bewilligung für die Durchführung der Kurse erteilt hat, wird jeder Kollege umgehend das für ihn entsprechende Kursprogramm zugestellt erhalten, woraus er sich auf das ge naueste über jeden einzelnen Kurs orientieren kann.

Es wird ein Kursgeld von Fr. —.50 pro Stunde vorgesehen, bei Handarbeitskursen wird sich das Kursgeld infolge der Materialpreise erhöhen.

Erfreulicherweise hat sich eine grosse Anzahl zum Besuch freiwilliger Kurse angemeldet. Infolge der grossen Teilnehmerzahlen können vorerst keine oder nur vereinzelte dieser Kollegen aufgenommen werden.

Selbstverständlich besteht die Möglichkeit nach wie vor, während der Sommerferien Französischkurse in Frankreich zu absolvieren.

Mit dem dringenden Wunsche, dass die Kurse regelmässig besucht werden möchten, schliesst H. Wyman seine Orientierung unter dem Beifall der Versammlung.

11. Verschiedenes

Auf eine Anfrage aus der Versammlung betr. Besoldung gibt der Präsident den bestimmten Standpunkt des Vorstandes bekannt, der immer noch an der Vereinbarung von 1953 festhält: Gleiche Ausbildungszeit — gleicher Lohn. Die Versammlung verzichtet auf eine weitere Diskussion.

Schluss der Versammlung: 17.30 Uhr.

Der Aktuar: Max Giger

Reallehrer-Konferenz des Kantons Zürich

HEIMATKUNDLICHE EXKURSION

Zu dieser ausserordentlich interessanten Tagung fanden sich rund 300 Lehrerinnen und Lehrer aus dem ganzen Kanton Zürich am Samstag, den 21. Mai 1960 in Wetzikon ein. Eine beachtliche Wagenkolonne von zwölf Autocars und verschiedenen kleinen Personenwagen war notwendig, um diese stattliche Schar durch das Zürcher Oberland zu führen.

Als erstes wurde in der Nähe von Robank (Wetzikon) ein vorgeschichtliches Fürstengrab besichtigt, das aus der Eisenzeit (800—300 Jahre v. Chr.) stammt. Der weit herum sichtbare Grabhügel, in der Umgebung fälschlicherweise «Burg» genannt, ist künstlich aufgeföhrt worden. Seine Grösse, die ihresgleichen sucht, lässt einerseits auf eine riesige menschliche Leistung (2500 Kubikmeter Material) und anderseits auf die Ruhestatt eines bedeutenden Fürsten schliessen. Als damit im Zusammenhang stehende Siedlung darf das rund zwei Kilometer nördlich gelegene Refugium betrachtet werden. Der Referent, Herr Fritz Hürlmann, Seegräben, appellierte eindringlich an die Lehrerschaft, «wilde» Grabungen im Interesse der wissenschaftlichen Forschung zu unterlassen. Wahrnehmungen über urgeschichtliche Funde sind dem Landesmuseum oder der

zentralen Stelle in Zürich, Herrn Dr. W. Drack, zu melden.

Bei der Messikommer-Eiche im Robenhauser Ried sprach Herr Hürlimann über die nacheiszeitliche Uferbesiedelung der Zürcher Oberländerseen. Zu jener Zeit lagen die Wohnplätze ausschliesslich am Wasser, was durch die Silexfunde eindeutig bestätigt wird. An einem ehemaligen mittelsteinzeitlichen Platz findet man zu Tausenden jene Steinsplitterchen (Silex genannt), welche von den Bewohnern aus dem Jura herbeigeholt und zur Herstellung von Werkzeugen und Waffen gebraucht wurden. Das wiederholte Auffinden von Einbäumen im Gebiet der Messikommer-Eiche berechtigt zur Annahme, dass dort eine Art Hafen gewesen sein muss. Nach den neuen Forschungsergebnissen standen auch die von Dr. J. Messikommer entdeckten Pfahlbauten nicht über dem offenen See, sondern in einiger Entfernung vom Seeufer über dem sumpfigen Riedboden. Noch unklar sind aber die Gründe, die zur Wahl dieses seltsamen Wohnortes führten.

Auf der Fahrt über Bäretswil und das Ghöch nach Gibswil zeigte sich das Zürcher Oberländer Hügelland in prächtigem Maienschmuck. Angesichts des imposanten «Weissengubels» erklärte Herr W. Kyburz, Rüti, die geologischen Gegebenheiten, die zur Bildung der rund hundert «Giessen» im Oberland führten. Es sind dies die wechselweise harten und weichen Gesteinsschichten, die übrigens auch die typische Terrassenbildung verursachten, welche von Herrn Kyburz auf der Höhe von Hischwil erläutert wurde. Sehr anschaulich liess sich auch die Flussanzapfung der Töss durch die Jona erkennen. Dank des stärkeren Gefälles vermochte die Jona durch rückläufige Erosion den einstigen Hauptfluss der Töss zurückzudrängen und zu einem gewöhnlichen Seitenfluss zu degradieren. Hier findet man ein naheliegenderes Gegenstück zur bekannten Flussanzapfung an der Maloja im Engadin.

In der «Blume» in Fischenthal wies der Vorstandspräsident, Herr Otto Wettstein, Männedorf, auf die Bedeutung solcher Exkursionen für den Unterricht hin und sprach den Referenten, die sich alle in den Reihen der Lehrerschaft fanden, seinen herzlichen Dank aus. Der einstige Schulmeister auf Strahlegg, Herr Otto Schaufelberger, Uster, erzählte in würziger Sprache und humorvollen Gedichten eigene Erlebnisse aus diesem Tal und schilderte meisterhaft die Wesensart der Menschen am Schnebelhorn.

Wie Lebensgewohnheiten und äussere Einflüsse die Siedlungsart und die Hausformen bestimmen können, legte Herr Dr. phil. H. Burkhardt, Zürich, dar. Im Gegensatz zum Unterland herrscht im Tössbergland die Streusiedlung vor, wo nur Kirche, Gasthäuser und Schulhäuser als «zentrale Dienste» an einem Ort zusammengefasst sind. Hier blühten denn auch gegen Mitte des 19. Jahrhunderts die Webereien, anfangs des 20. Jahrhunderts die Stickereien als Hausindustrie auf. Webkeller und Stickereilokale sind Zeugen dieser Vergangenheit. Die Zunahme der Bevölkerung bewirkte eine Teilung der «Holzgerechtigkeit» (Anteil am Nutzholz), was sich äusserlich im Haustyp des Flarzbaues wiederholte.

Trotz der grossen Teilnehmerzahl wickelte sich das stark befrachtete Programm nach dem vorgesehenen Zeitplan ab und vermittelte eine reiche Fülle von Wissenswertem aus der Heimatkunde des Zürcher Oberlandes. Die Exkursion, die eher abseits der grossen Heerstrassen verlief, bot mancherlei Einblicke in still verborgene Schönheiten der Natur und liess manchem

Wanderer in Erahnung kommender Fahrten das Herz höher schlagen.

Der Aktuar: *H. Ehrismann*

Zürcher Kantonaler Lehrerverein

AUS DEN SITZUNGEN DES KANTONALVORSTANDES

39. Sitzung, 10. Dezember 1959, Zürich

Aus Platzgründen werden im «Pädagogischen Beobachter» zukünftig die Versammlungsprotokolle der Stufenkonferenzen nur noch auszugsweise erscheinen können.

In einer Eingabe der Personalverbände vom 7. Dezember 1959 an die Finanzdirektion wird unter anderem eine Revision von § 32 der Statuten der Beamtenversicherungskasse gefordert. (Betrifft Kürzung der Pension um den Betrag der AHV-Rente.)

Dem Kantonalvorstand ist der Lehrplanentwurf für den Umschulungskurs zur Vernehmlassung zugestellt worden.

In Schulpflegesitzungen besteht eine Ausstandspflicht für einen Lehrer bei der Behandlung von Besoldungsfragen nur, wenn über eine seine Person betreffende Entschädigung beraten wird, nicht aber, wenn die Besoldungen für die Lehrstellen, unabhängig von der sie im Momenten besetzenden Lehrkraft, behandelt werden.

Auf den 27. Februar 1960 wird eine Sitzung anberaumt mit Vertretern sämtlicher Stufenkonferenzen zur Behandlung folgender Geschäfte: Forderungen der Reallehrerkonferenz (Beschlüsse vom 7. Dezember 1957), Besoldungen der Lehrer der zukünftigen Oberstufe.

Im Einvernehmen mit der Direktion des Kantonalen Oberseminars wird der diesjährige Orientierungabend für Oberseminaristen auf den 15. Januar 1960 im Zunfthaus Saffran festgesetzt. An der Orientierung werden sich neben dem einladenden ZKLV auch der Schweizerische Lehrerverein, der Lehrerverein Zürich und der Synodalvorstand beteiligen.

Der Kantonalvorstand verdankt Kollege Jakob Zöbeli, Zürich, die Beantwortung des vom Schweizerischen Lehrerverein an alle kantonalen Sektionen versandten Fragebogens betreffend Filmvorführungen vor Kindern und erklärt sich mit dessen Inhalt einverstanden.

40. Sitzung, 18. Dezember 1959, Zürich

Beschlussfassung über das Vorgehen bei der Vernehmlassung zum Lehrplan für die Umschulungskurse.

1. Sitzung, 7. Januar 1960, Zürich

Die auf den 27. Februar 1960 vorgesehene Sitzung mit Vertretern der Stufenkonferenzen muss auf den 12. März vertagt werden.

Die Gemeinde Oetwil a. S. hat als letzte Gemeinde des Bezirkes Hinwil die freiwilligen Gemeindezulagen ihrer Lehrer nun ebenfalls versichert.

Den Kollegen wird empfohlen, bei kürzerer Beurlaubung vom Schuldienst nicht aus der Beamtenversicherungskasse auszutreten.

Den Lehrern in Winterthur wird als Uebergangslösung die bisherige vierprozentige Teuerungszulage in die versicherte Besoldung eingebaut.

Vom Schulamt der Stadt Zürich ist ein neuer Bericht über Versuche zur Ermittlung eines Uebertrittsverfahrens von der Primarschule an die verschiedenen Abteilungen der Oberstufe veröffentlicht worden.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis davon, dass ein zweiter Kurs zur Umschulung von Berufsleuten zu

Primarlehrern ausgeschrieben worden ist. Das Interesse an einem solchen Kurs soll noch immer recht gross sein.

Dem Kantonavorstand sind bis dahin vier Kollegen gemeldet worden, die bei den kommenden Bestätigungs-wahlen angegriffen werden sollen. Er erwägt die ersten Massnahmen zu deren Schutz.

Acht Kolleginnen und fünf Kollegen verlassen den Kantonalen Lehrerverein, da sie wegen Verheiratung oder Berufswechsels aus dem Schuldienst austreten.

2. Sitzung, 14. Januar 1960, Zürich

Im revidierten Volksschulgesetz ist die Frage nicht abgeklärt, wo die Spezialklassenlehrer, welche Schüler des 7. bis 9. Schuljahres unterrichten, einzustufen sind. Kollege J. Spengler, Spezialklassenlehrer in Zürich, vertritt vor dem Kantonavorstand die Auffassung, sie seien der Oberstufe zuzuweisen. Er wird gebeten, die Angelegenheit vorerst mit seinen Kollegen im ganzen Kanton abzuklären. Bis zu diesem Zeitpunkt darf wohl auch der Entwurf zum Sonderklassenreglement der Erziehungsdirektion erwartet werden.

Eine von der Erziehungsdirektion einberufene Konferenz von Vertretern des Kantonavorstandes, der Sekundarlehrerkonferenz, der Oberstufenkonferenz mit dem Leiter des Pestalozzianums und der Kommission für das Stundenplanreglement hat abzuklären, wie die von der Lehrerschaft beantragte minimale Pflichtstundenzahl der Lehrer mit der obligatorischen Unterrichtszeit der Schüler in Einklang gebracht werden könne.

Auf die Bestätigungs-wahlen hin sind dem Kantonavorstand einige Sekundarlehrer als gefährdet gemeldet worden. Er befasst sich eingehend mit jedem einzelnen Fall und nimmt Verbindung auf mit diesen Kollegen und den Präsidenten der betreffenden Bezirkssektionen.

Ein Kollege wünscht Auskunft über die Auszahlungsart des Gemeindeanteils der Besoldung durch die Gemeindeschulverwalter.

3. Sitzung, 21. Januar 1960, Zürich

Am Orientierungsabend für Oberseminaristen vom 15. Januar 1960 im Zunfthaus «Zur Saffran» nahmen rund 200 Oberseminaristen und 20 Vertreter der verschiedenen Lehrerorganisationen sowie einige Gäste teil.

Der Kantonavorstand nimmt Kenntnis von den gegen eine Sekundarlehrerin in Zürich getroffenen Massnahmen wegen antisemitischer Aeusserungen vor Schülern.

Für den zweiten Umschulungskurs von Berufsleuten zu Primarlehrern sind bei der Erziehungsdirektion 350 Anmeldungen eingegangen.

In zwei Gesuchen an die Finanzdirektion bemüht sich der Kantonavorstand um die Erhöhung einer Witwenrente und die erneute Auszahlung einer vorübergehend sistierten Verwandtenrente.

Auf ihre Anfrage hin erhält die Weltorganisation der Lehrerorganisationen Auskunft über das Verfahren bei Besoldungsregelungen im Kanton Zürich.

Ein Kollege in Basel erhält Auskunft über die Besoldungen der zürcherischen Primar- und Sekundarlehrer sowie der Arbeitslehrerinnen.

Der Kantonavorstand erwägt und beschliesst verschiedene Massnahmen im Zusammenhang mit den Bestätigungs-wahlen der Sekundarlehrer.

Die Erziehungsdirektion lehnt die Einreihung der die älteren Schüler unterrichtenden Spezialklassenlehrer in

die Oberstufe ab. Möglich ist aber die Schaffung einer besonderen Besoldungsstufe für die Spezialklassenlehrer im Zusammenhang mit der Neuordnung ihrer Ausbildung.

Die Kommission für das Stundenplanreglement hat an ihrer Sitzung vom 20. Januar 1960 von den Vertretern der Stufenkonferenzen zur Kenntnis genommen, dass die von der Lehrerschaft für die Oberstufe geforderte Reduktion der Pflichtstunden auf 26 nicht nur theoretisch möglich, sondern bereits auch praktisch erprobt ist. Es ist dies vor allem in grossen Ortschaften der Fall, wo Fachlehrer angestellt oder Parallelklassen für einzelne Fächer zusammengelegt werden können. Wo diese Wege nicht gangbar sind, reichen die 26 Pflichtstunden hingegen zur Erfüllung der obligatorischen Unterrichtsstunden der Schüler nicht aus. Dies trifft besonders in den Real- und Oberschulen mit dem Klassenlehrersystem zu.

4. Sitzung, 28. Januar 1960, Zürich

Auf Ersuchen der Sekundarlehrerkonferenz wird der Kantonavorstand Vertreter der Stufenkonferenzen und der Lehrervereine Zürich und Winterthur auf den 3. Februar zu einer Vorkonferenz einladen mit dem Thema: Besoldungen der Real- und Oberlehrer.

In den Nummern 2 und 4 der «Schweizerischen Lehrerzeitung» erhebt Redaktor Simmen erneut die Forderung nach Schaffung einer «den föderativen Verhältnissen angepassten zentralen Dokumentarstelle, die sachgerechte Auskünfte in schweizerischen Schulfragen dem In- und Auslande bearbeitet und allgemein zur Verfügung hält (ohne je die Pädagogik und Didaktik dirigieren zu wollen)».

Der Kantonavorstand verfolgt diese Anregungen mit Interesse und wird sich diesbezüglich mit dem Schweizerischen Lehrerverein und dem Lehrerverein Zürich in Verbindung setzen.

In einem Rundschreiben wendet sich der Kantonavorstand mit der Bitte an die Redaktionen der zürcherischen Zeitungen, sie möchten Lehrern, die in letzter Minute durch Inserate oder Einsendungen angegriffen würden, Gelegenheit geben, vor den Wahlen noch eine Entgegnung auf solche Angriffe erscheinen zu lassen.

Die Sekundarlehrerkonferenz sieht sich veranlasst, einen Entwurf zu einer neuen Stundentafel für die Sekundarschule auszuarbeiten, bedingt durch Anpassungen an das neue Volksschulgesetz mit seiner Reduktion der Gesamtstundenzahlen.

5. Sitzung, 4. Februar 1960, Zürich

Zwei Umfragen des Schweizerischen Lehrervereins betreffend Schülerbriefwechsel und Organisation der Abschlussklassen werden beantwortet. Bei den Erhebungen betreffend Schülerbriefwechsel zeigte sich, dass diese Art von Kontaktnahme mit fremden Schülern von der zürcherischen Volksschullehrerschaft recht wenig gepflegt wird.

Ein Aufruf des Betreuers der Kur- und Wanderstationen des Schweizerischen Lehrervereins um vermehrte Werbung für diese Institution wird in befürwortendem Sinne an die Präsidenten der Bezirkssektionen weitergeleitet, desgleichen ein Gesuch des Schweizerischen Lehrervereins, ihm zwei Kollegen zu nennen, die bereit wären, die Propagierung der drei Jugendzeitschriften des SLV zu übernehmen und die Wanderbücherei des SLV zu betreuen.

Der Schweizerische Lehrerverein ersucht alle Kollegen, die an einer Auslandschweizer Schule tätig waren,

ihm nach ihrer Rückkehr in die Schweiz einen Bericht zu erstatten über die Verhältnisse und ihre Erfahrungen an den betreffenden Schulen.

Seit dem letzten Bericht haben sich wiederum sechs Gemeinden für ihre freiwilligen Gemeindezulagen der Kantonalen Beamtenversicherungskasse angeschlossen, nämlich Ottenbach, Adlikon, Winkel, Otelfingen, Schöfiseldorf und Steinmaur.

Ein Kollege, der auf etwas ungeschickte Art Aufklärungsunterricht erteilen wollte, ist bis zur näheren Abklärung des Falles vorübergehend im Schuldienste eingestellt worden. Der Fall beweist von neuem, dass allen Kollegen der dringende Rat erteilt werden muss, diese heikle Angelegenheit den Schulärzten oder noch besser den Eltern zu überlassen. Die Gefahr, dass ein solcher Unterricht falsch ausgelegt wird, ist zu gross.

6. Sitzung, 11. Februar 1960, Zürich

Die Sektion Dielsdorf hat als neuen Delegierten in den ZKLV gewählt: Hans Roth, Primarlehrer, Rümlang.

Die vom Erziehungsrat für die Auswahl der Kandidaten zum zweiten Umschulungskurs ernannte Kommission setzt sich zusammen aus den Herren Prof. H. Honegger, Dr. E. Weber, Hans Wyman und Max Suter.

Die Kosten für die Uebergangsausbildung von Real- und Oberschullehrern werden sich nach eingehenden Berechnungen auf etwa 473 000 Franken belaufen, die teilweise von den Kursbesuchern zu tragen sind, doch rechnet man mit Kursbeiträgen, die im Durchschnitt 350 Franken pro Teilnehmer nicht übersteigen sollten.

Der Regierungsrat hat die Besoldungen der Uebungsschullehrer rückwirkend auf den 1. Juli 1959 neu festgelegt. Es erhalten demnach Uebungsschullehrer an der Primar- und Oberstufe jährlich 2400 Franken, solche an der Arbeitsschule 1800 Franken.

Ueber die zukünftigen Besoldungen der Real- und Oberschullehrer wird eine interne Aussprache gepflogen. Es geht hier besonders um die Frage der Gleichstellung mit den Sekundarlehrern. Beschlüsse wurden keine gefasst.

Der Kantonalvorstand verdankt dem Präsidenten Hans Künzli eine ausführliche Darstellung der Vorgeschichte und der Grundzüge der letzten Besoldungs- und Versicherungsrevision (siehe «Pädagogischer Beobachter» Nr. 5 vom 4. März 1960). Danach sind die bisherigen Teuerungszulagen sowie die 4 % Reallohn erhöhung in die versicherte Besoldung einbezogen und damit alle Teuerungszulagen des Staates aufgehoben worden. Stellenausschreibungen, in denen von «gesetzlichen Teuerungszulagen» gesprochen wird, entsprechen daher nicht mehr der tatsächlichen Situation.

Der neue seit der Versicherungsrevision festgelegte Prämienansatz von 6 % für die Versicherten muss auch von denjenigen Gemeinden erhoben werden, deren bei der BVK versicherte freiwillige Gemeindezulage nicht erhöht worden ist. Die Erziehungsdirektion hat in einem Kreisschreiben die Schulpflegen auf diesen Umstand hingewiesen. An den Kollegen ist es nun, auf eine Anpassung ihrer Gemeindezulagen an die veränderte Lage zu drängen.

Der Kantonalvorstand nimmt Kenntnis von der Situation vor den Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer. Er ist in ständigem Kontakt mit den Präsidenten der Sek-

tionen, aus deren Bezirken Kollegen als angegriffen gemeldet worden sind.

Kolleginnen und Kollegen werden darauf aufmerksam gemacht, dass für die Aufnahme in die Beamtenversicherungskasse und für die Erteilung des Wahlfähigkeitszeugnisses meistens zwei getrennte schulärztliche Untersuchungsergebnisse vorliegen müssen, da die beiden Entscheide zeitlich selten zusammenfallen.

Für die Aufstellung der Stundenpläne des Schuljahres 1960/61 gelten noch die bisherigen (alten) Verordnungen, da das neue Schulgesetz noch nicht rechts gültig ist.

7. Sitzung, 25. Februar 1960, Zürich

Als neuen Delegierten in den ZKLV wählte die Sektion Bülach den Kollegen Richard Wydler, Primarlehrer in Freienstein.

Von den im Frühjahr in den Schuldienst tretenden Oberseminaristen haben sich deren 88 zum Eintritt in den ZKLV gemeldet. Der Kantonalvorstand heisst die neuen Kolleginnen und Kollegen herzlich willkommen.

An der Eröffnung der neuen Ausstellung im Pestalozzianum wird sich der Kantonalvorstand durch Präsident Hans Künzli und Eug. Ernst vertreten lassen.

Zur Abklärung der Differenzen in der Frage der zukünftigen Besoldungen der Real- und Oberschullehrer wird der Kantonalvorstand am 3. März mit dem Vorstand der Sekundarlehrerkonferenz und am 10. März mit demjenigen der Oberstufenkonferenz eine Aussprache durchführen.

Der unerwartete Ausgang der Bestätigungswahlen der Sekundarlehrer mit der ungerechtfertigten Wegwahl von vier Kollegen veranlasst den Kantonalvorstand zu einer eingehenden Aussprache und Rückschau. Er hat unmittelbar nach den Wahlen der Presse eine Verlautbarung mit der Stellungnahme des ZKLV zu dieser Angelegenheit zugehen lassen. Er wird im «Pädagogischen Beobachter» und an der Delegiertenversammlung nochmals dazu Stellung nehmen und vorher Vorgeschichte und Verlauf der Wahlen im Bezirk Affoltern durch eine Sonderkommission abklären lassen.

Einem Kollegen, der anlässlich der Bestätigungswahlen durch ein Flugblatt heftig angegriffen wurde, wird ein bedingter Rechtsschutz zugesichert.

8. Sitzung, 2. März 1960, Zürich

Der Kantonalvorstand drückt im Namen des ZKLV den Angehörigen des so unerwartet verstorbenen hochverehrten Musiklehrers am Oberseminar, Herrn Ernst Höller, sein aufrichtiges Beileid aus.

Wie die Finanzdirektion auf eine Anfrage hin mitteilt, richtet sich die Rente einer Witwe nach den Bestimmungen im Zeitpunkte der Pensionierung des inzwischen verstorbenen Gatten und nicht nach denjenigen bei seinem Ableben.

Kollege Josef Schöffenegger, Sekundarlehrer in Thalwil, hat sich in verdankenswerter Weise als Obmann für die Untersuchungskommission über die Wahlen im Bezirk Affoltern zur Verfügung gestellt. Auf seinen Wunsch werden die betroffenen Schulpflegen über seine Aufgabe orientiert.

Der Kantonalvorstand nimmt davon Kenntnis, dass die Presse die Wahlvorgänge im Amt fast ausnahmslos und zum Teil sehr scharf verurteilt.

Eug. Ernst